Nr. 85. Freitag, 12. April. 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Zur deutschen Südpolar-Expedition.

Vor kurzem ist auf der Werft von Howaldswerken in Kiel das auf den Namen „Gauß" getaufte Schiff der deutschen Südpolar-Expedition glücklich von Stapel gelaufen und erhält nun seinen weiteren Ausbau und seine innere Ausrüstung. In seinen Abmessungen ist das deutsche Schiff dem britischen Südpolarschiff „Discovery" ähnlich, zeigt aber gedrungenere Formen. Seine Länge in der Wasserlinie ist 46,0 Meter (größte Länge 51,25 Meter), seine größte Breite auf der Außenhaut 11,27 Meter, der Tiefgang 5,40 Meter und das diesem Tiefgang entsprechende Deplacement 1442 To. Bei einer Belastung des Schiffes mit 728 To. soll die Hilfsmaschine von 275 Pferdekräften dem Fahrzeug 7 Knoten Geschwindigkeit verleihen. Das Schiff kann 400 To. Kohlen im ganzen unterbringen. Die Maschinen und Kessel liegen im Hinterschiff hinter dem Großmast. Damit das Schiff dem Eisdruck gut widerstehen kann, sind die sehr starken, eichenen Wandungen dicht aneinander gelegt und unter einander fest verbunden. Außer den üblichen Verstärkungen im Rumpf von Holzschiffen sind überall im Unterschiff und Zwischendeck starke, gewachsene Knie und Diagonalstützen angebracht und Bug und Heck noch besonders durch Stahlplatten verstärkt. Das Schiff wird als Dreimast-Marssegelschooner getakelt werden und erhält selbstverständlich alle zur Erreichung des Zwecks der Expedition erforderlichen Einrichtungen. Die Wohnräume für die 30—32 Personen umfassende Expedition liegen im Zwischendeck. Das ganze Schiff kann elektrisch beleuchtet werden.

Die wissenschaftlichen Mitglieder dieses Unternehmens sind mehr oder weniger durch die Tagespresse bekannt geworden. Der Leiter ist der Berliner Professor Dr. Erich v. Drygalski, bekannt durch seine mehrfachen Forschungen. Ihm zur Seite steht der Zoologe Dr. Ernst Vanhoessen-Kiel, der ebenfalls als ein erfahrener Forscher arktischer Verhältnisse genannt werden darf. Weiter nehmen Theil: der Militärarzt und Bacteriologe Dr. Hans Gazert-München, der Geologe und Chemiker Dr. Emil Philippi-Breslau und der Meteorologe und Erdmagnetiker Dr. Friedrich Blindlingmaier. Bis zu den Kerguelen begleiten noch drei weitere Gelehrte die Expedition, um auf diesen Inseln 14 Monate lang wissenschaftliche Beobachtungen vorzunehmen. Auf dieser Station verbleiben außerdem zwei Matrosen, von denen der eine als Conservator, der andere als Koch Dienste zu leisten hat.

Als seemännischer Leiter ist Capitän Ruser berufen, der schon seit Monaten den Bau des Schiffes beaufsichtigt. Er genießt als Seemann den besten Ruf und ist seit 1890 Capitän der Hamburg-Amerika-Linie. Er ist von Geburt Fehmaraner, steht im besten Mannesalter, er zählt 37 Jahre, und wird der Expedition ein thatkräftiger und unerschrockener Leiter sein, dem auch arktische Verhältnisse bekannt sind.

Die englische Südpolar-Expedition wird vom westlichen Theile des Atlantischen Oceans vordringen, an der Südspitze von Südamerika vorbei durch die Drake-Straße sich nach der Peter-Insel auf dem 90. Grade westlicher Länge begeben, hier eine Station errichten und von hier aus nach dem Südpol vorzudringen suchen. Von dieser Station aus soll später nach dem Roßmeer und Victorialand vorgedrungen und dort ebenfalls eine Station errichtet werden, um von hier aus einen Vorstoß gegen den Südpol zu machen. Von der Station auf Victorialand wird dann die Rückkehr in einer Fahrt an Wilkesland vorbei und durch den östlichen Theil des südatlantischen Oceans nach der Heimath zu erfolgen.

Die amerikanische Expedition wird östlich von Südamerika an den Falkland-Inseln vorbei sich nach dem Dirk Gerrits-Archipel begeben und von hier aus einen Vorstoß nach dem Südpol unternehmen.

Man sieht also, daß die Erforschung des Südpolargebietes in systematischer Weise von verschiedenen Punkten durch wohlausgerüstete Expeditionen unternommen werden soll. Die nöthigen Vereinbarungen wegen eines planmäßigen Zusammenwirkens der deutschen und der englischen Expedition sind bei Gelegenheit des im Oktober des Jahres 1899 in Berlin abgehaltenen internationalen Geographen-Congresses getroffen worden. Es ist dies die größte und eingehendste Erforschung des Südpolargebietes, die bisher in die Wege geleitet worden ist, und kann man dem Unternehmen schon aus wissenschaftlichem Interesse den ausgiebigsten Erfolg wünschen.

Die praktischen Ergebnisse, die sich, abgesehen von der hohen wissenschaftlichen Bedeutung für alle Naturwissenschaftsgebiete, von einer antarktischen Expedition erwarten lassen, liegen auf den Gebieten des Erdmagnetismus, der Meteorologie, der Oceanographie und der Biologie.

Neben der deutschen Expedition soll auch eine englische und voraussichtlich auch eine amerikanische Expedition sich an der Erforschung der Südpolargegenden betheiligen.

Seit der englischen Expedition von James Clark Roß in den Jahren 1839—1843, welcher zur höchsten bisher erreichten südlichen Breite (78° 9½') vordrang, ist ein nennenswerther Fortschritt in der Erforschung des Südpolar-Gebietes nicht mehr gemacht worden. Ein Erdraum, mehr als doppelt so groß wie Europa, entzieht sich selbst in seinen allgemeinsten Umrissen noch völlig unserer Kenntniß.

Der Weg, den die deutsche Expedition einzuschlagen beabsichtigt, führt von Capstadt nach den Kerguelen-Inseln, von wo aus man in der Richtung des 90. Grades östlicher Länge eine Station auf dem Südpolarlande zu errichten sucht, von der aus ein Vordringen nach dem Pol versucht werden soll. Weiter soll die Expedition sich dann westlich nach Kempland und Enderbyland wenden, um die Gebiete daselbst zu erforschen, vielleicht auch im hohen Süden über das Packeis um den Pol herum vorzudringen, um sich nach Grahamland zu begeben. Von Grahamland aus ist die Rückkehr über die Süd-Orkney-Inseln nach Süd-Georgien und von dort, die Bouvet-Inseln anlaufend, über Tristan da Cunha nach der Heimath geplant.

Politische Tagesschau.

Danzig, 11. April.

Zur Vorbeugung gegen Lungen-Tuberculose.

In der baierischen Hauptstadt wogt seit einiger Zeit ein heißer Kampf zwischen der Tyrannin Mode und vernünftigen hygienischen Anschauungen: Es ist der Straßenschleppe der Krieg erklärt worden. Wenn man in München jetzt diesen Kampf zu einer Art Volksbewegung macht, so scheinen die Anregungen, welche der Berliner Arzt Prof. Dr. Krönig vor Jahr und Tag anläßlich der Berathungen des internationalen Tuberculose-Congresses veröffentlichte, dort auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein. Krönig wies damals auf die Hereinschleppung der Tuberkelbacillen in die Wohnungen von außen her als auf einen der hauptsächlichsten Gründe der schnellen und weiten Verbreitung der Lungentuberculose hin und bezeichnete als eine große und bisher auffallend wenig gewürdigte Gefahr die Schleppen der Kleider und Mäntel unserer Frauenwelt. Wenn schon allein die häufige Berührung des Straßenbodens mit den Kleidern ein Haften von Unrath an denselben zur Folge hat, so ist dies in viel höherem Maße der Fall beim Hinabschreiten von Treppen. Wie viele unter diesen haften gebliebenen Sputen tuberculöse sind, ist natürlich nicht zu sagen, eine Anzahl ist gewiß ganz unschuldiger Natur, eine weitere Zahl wird den unter Umständen recht gefährlichen Influenza-Bacillus enthalten, eine gewiß nicht mindere Zahl aber den gefährlichsten aller, den Tuberkelbacillus. Mag ein Theil der hängengebliebenen Sputen beim Weiterschreiten sich wieder loslösen, ein vermuthlich nicht geringer Theil bleibt haften und wird in die Wohnungen getragen. Das Sputum trocknet ein und wird alsdann beim Ausklopfen oder Ausbürsten der Kleider verstäubt. Aber noch vor dem Austrocknen der den Kleidersäumen anhaftenden Sputen treten letztere zumal beim Niedersetzen in engste Berührung mit dem Fußboden der Wohnräume, eventuell mit den auf demselben befindlichen Teppichen. Auf ihnen tummeln sich mit Vorliebe die Kinder herum und inficiren sich dabei gelegentlich nicht bloß die Hände, sondern auch die Lippen. Die damals ausgesprochene Erwartung Krönigs, daß sich die Tagespresse der Frage der Straßenschleppe annehmen werde, hat sich jetzt in München erfüllt. (Als gefährlichen Träger der Tuberkelbacillen betrachtet Krönig übrigens die Tischservietten in stark frequentirten Wirthshäusern — er empfiehlt den Gebrauch von Papierservietten.)

Um die Gefahr der Einschleppung der Tuberkelbacillen durch den auf die Frauenkleidung übertragenen Straßenunrath und die Sputen möglichst zu verringern, sollten die Kleidungsstücke niemals in der Wohnung selbst gereinigt oder mit 2proc. Carbolsäure gewaschen werden. — Ueber die hygienischen Vortheile der Beseitigung der Straßenschleppe äußerte sich Dr. Krönig: „Es thut der Decenz wahrlich keinen Abbruch, wenn Kleider und Paletots der Frauen um einige wenige Centimeter gekürzt werden, damit das Schleifen derselben auf dem Straßenboden in Fortfall kommt. Ist das aber geschehen, und werden die Kleider beim Abstieg von Treppen, von Eisenbahnen, Pferdebahnen u. s. w. durch zweckentsprechendes Hinaufziehen vor Besudelung geschützt, so werden die Hausinfectionen zweifellos an Zahl abnehmen."

Der ministerielle Erlaß „zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse"

findet sogar Gnade vor den Augen der Socialdemokratie! Ihr Centralorgan, der „Vorwärts", behandelt zwar den Erlaß etwas von oben herab und warnt davor, sich irgend welchen Illusionen über den praktischen Erfolg hinzugeben, muß aber doch eingestehen, daß bei geeigneter Durchführung dieses Erlasses eine durchgreifende Reform der Wohnungsverhältnisse Platz greifen kann. Mit vollem Recht weist der „Vorwärts" auf die Anregungen zu einer zweckmäßigen Bodenpolitik der Gemeinden als den wichtigsten Theil der in Anregung gebrachten Maßregeln hin und macht dabei den Vorschlag, die Gemeinden sollten verfügbare Terrains — immer unter der zwingenden Vorschrift, gesunde und billige Wohnungen, die keinen Gewinn über die Zinsen der Herstellungskosten abwerfen dürfen, zu schaffen — im Wege des Erbbaurechtes bebauen. Dieses, jetzt nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch (§§ 1012—17) reichsgesetzlich geregelte Verfahren besteht darin, daß die Gemeinde städtischen Grund und Boden zur Bebauung hergiebt, welcher nach einer gewissen Zahl von Jahren (45 bis 50) mit den darauf errichteten Gebäuden an die Stadt zurückfällt. Der durch die Entwicklung einer solchen Colonie gesteigerte Mehrwerth des Grund und Bodens ist jedenfalls durch den Heimfall an die Gemeinde der Privatspeculation und den Preistreibereien des Bodenwuchers entzogen. In dem Erbbaurecht liegt unstreitig die geeignetste Form, durch welche erfolgreiche Ergebnisse auf dem Gebiete des Wohnungswesens sich erzielen lassen, ohne den Gemeinden allzu schwere finanzielle Opfer aufzuerlegen.

Vielleicht geht der preußische Fiscus mit gutem Beispiele voran und theilt z. B. die Domäne Dahlem bei Berlin zur Herstellung billiger Wohnungen nach den Grundsätzen des Erbbaurechts auf.

Aschenborns Abschied.

Es wird bestätigt, daß der Unterstaatssecretär im Reichsschatzamt Dr. Aschenborn seinen Abschied eingereicht und zum 1. August bewilligt erhalten hat. Unter den Persönlichkeiten, die in Parlamentskreisen als für die Nachfolge in Betracht kommend bezeichnet werden, befinden sich außer dem dermaligen Director im Reichsschatzamte v. Fischer, welcher auf diesen Posten berufen wurde, als der vormalige Inhaber desselben v. Körner zum Director der handelspolitischen Abtheilung des Auswärtigen Amtes ernannt werden sollte, das frühere Mitglied des Reichsschatzamts, der jetzt dem Reichsbankdirectorium zugehörige Geh. Finanzrath v. Glasenapp.

Die Flottenfeste in Südfrankreich.

Nizza, 9. April. Der **Trinkspruch**, den Präsident **Loubet** beim Diner ausbrachte, hatte folgenden Wortlaut:

„Admiral! Indem Se. Majestät der Kaiser von Rußland Ihnen den Befehl gab, hier den Präsidenten der französischen Republik zu begrüßen, hat er wieder einmal die Beständigkeit seiner Gefühle für die befreundete und verbündete Nation bewiesen. Ich bin sicher, der Dolmetscher aller Franzosen zu sein, indem ich einen Toast ausbringe auf den Kaiser, die Kaiserin, das kaiserliche Haus, auf das große russische Reich und die Marine, die Sie hier vertreten."

Admiral **Birilew** erwiderte:

„Gestatten Sie mir, einen Toast auszubringen auf den Präsidenten der Republik und auf Frankreich, mein zweites Vaterland."

Um 9 Uhr Abends verabschiedeten die russischen Offiziere sich von Loubet und kehrten nach Villa Franca zurück.

Nizza, 10. April. Präsident **Loubet** ist heute früh sechs Uhr von hier nach Villa Franca abgefahren, wo die Ankunft um 6¾ Uhr erfolgte. Zur Begrüßung fanden sich der Marineminister mit dem Admiral Maigret und der russische Admiral Birilew mit seinen Offizieren ein. Loubet besuchte auf die Bitte Birilews das russische Flaggschiff und überreichte an Bord desselben Birilew das Großoffizierkreuz der Ehrenlegion. Nachdem Loubet sich von Birilew verabschiedet hatte, schiffte er sich auf dem „Saint Louis" ein, der um 7½ Uhr nach Toulon in See ging. Das russische und das französische Ge-

---

Die das Leben lieben.

Roman von Klaus Rittland.

24) (Fortsetzung.)

„Herr Bungler läßt sich dir empfehlen", rief sie Gisela zu, „er schien nicht viel Zeit heute zu haben; dort sitzt er wieder neben der hübschen Cousin!" — „So?" Gisela warf einen scharfen, forschenden Blick nach der Richtung hin, wo sie zwischen den Baumstämmen im bleihellen Strahl des elektrischen Lichtes Herrn Bunglers runden Hinterkopf sehen konnte, der sich vertraulich zu einem sehr jugendlichen niedlichen Mädchenkopf niederbeugte. — — „Eigentlich doch ein fades Gesichtchen!" meinte Fanny Bulski, im Bewußtsein, der Freundin etwas Angenehmes zu sagen. — „Aber so reizend jung!" Gisela fühlte sich sehr elend — als ob ein großer hohler, kalter Raum in ihr wäre, der immer größer und kälter würde. Diese schwere, graue Angst vor etwas, das eigentlich gar nichts war! — — — Aber eben in dem Nichts lag das furchtbar Niederdrückende! Verdammt sein zu einem Leben ohne Inhalt, ohne Schicksale, hinzuvegetiren in dem öden, freudlosen Einerlei des alten Mädchen-Daseins, ohne Beruf, ohne Zweck — — bis man einmal so unversehens einschläft, und dann ist das Leben aus, was überhaupt gar kein wirkliches Leben gewesen ist. — — Sie sah sich im Kreise um — dort rechts — links, in der Nähe und in der Ferne, überall junge Mädchen mit lachenden Gesichtern und hellen Sommerkleidern — alle scheinbar sehr vergnügt, harmlos lustig. — — Ach Gott, und im Grunde nagte ihnen doch allen dieselbe Angst am Herzen; ihr ganzes Sinnen und Trachten, alle die Niedlichkeit und [illegible]merei war ja doch nur auf das eine heißersehnte Ziel gerichtet! Arme Dinger! — —

Und sie selber die Aermste von allen.

Wieder eine Enttäuschung; häßlich kroch sie heran, wie ein häßliches Thier mit scharfem, giftigem Stachel.

Wieder eine Demüthigung.

So fest hatte Gisela diesmal an das Glück geglaubt. Glück? — Gott ja, was man so Glück nennt in diesem banalen Leben.

Immer öfter hatte der Zufall — und später mehr als der Zufall! — sie seit vorigem Winter mit dem reichen Chocoladenfabrikanten zusammengeführt. Früher hatte sie ja immer nur über ihn gelacht. Aber jetzt — nein, jetzt begriff sie eigentlich gar nicht mehr, wie sie ihn jemals hatte lächerlich finden können.

Eigentlich war er doch ein sehr angenehmer Mensch, heiter, gutmüthig, auch ganz gescheit, ja wirklich!

Es schien ihm Ernst zu sein. Aus der Ferne hatte er Gisela ja schon von je her ein bischen angeschmachtet. Er war nur immer nicht so recht in ihre Kreise hineingekommen.

Jetzt hatten sie sich näher kennen gelernt und immer mehr Gefallen an einander gefunden.

Er machte Gisela den Hof auf Leben und Sterben. Und sie? Nun, sie hatte ihn ermuntert. Sehr sogar. Bei jedem Cotillon steckte sie ihm eine Schleife auf seine tadellose, kleine, fettgewölbte Frackbrust und neulich hatte sie ihm sogar als Vielliebchen ihr Bild in einem selbstgemalten Rahmen geschenkt und ein schwungvolles Gedicht dafür bekommen — was sie freilich nachher in einem Bande „sinniger Gelegenheitsgedichte" wiederfand. — — Ja, sie hatte ihm entschieden Muth gemacht — freilich ohne wirkliche Herzensneigung — faute de mieux. So hatte sie wenigstens bis jetzt geglaubt.

Heute aber — heute Abend, wenn sie sich vorstellte, daß er und die hübsche Cousine — — daß alles wieder nur eine Täuschung gewesen sein könnte — — heute Abend liebte sie Emmerich Bungler mit der ganzen hungrigen Leidenschaft ihres armen, müden, leeren Herzens!

XVII.

Die letzte Landpartie mit Tanz in diesem Sommer. Man war in großer Gesellschaft nach dem malerisch am Flußufer gelegenen Vergnügungslokal „Bellevue" gezogen, hatte dort Kaffee getrunken, die obligaten „kindlichen Spiele" gespielt, soupirt und nun war der Tanz in vollem Gange. „So, jetzt ist es genug", sagte Gisela Hartmann, sich mit einer matten Bewegung aus den Armen ihres Walzerpartners lösend — „es tanzt sich zu miserabel auf diesem rauhen Fußboden. Und die Luft ist zum Ersticken! Sie trat an ein Fenster — der Herr öffnete es und wurde dann durch ein dankendes Kopfnicken verabschiedet. Tief sog Gisela die kühle Nachtluft ein. Ihr war so zu Muthe, daß sie sich am liebsten in irgend eine dunkle Ecke verkrochen hätte. O Gott, wie ekelte dieses ganze Treiben sie an! Sie war so müde, so innerlich müde! — — Emmerich Bungler und die hübsche Cousine befanden sich auch unter den tanzenden Paaren. Wie er ihr diesen ganzen Nachmittag den Hof gemacht hatte, diesem niedlichen jungen Ding! Freilich sie war noch fremd in der Gesellschaft, bei seiner Mutter zu Besuch. Aber daß er Gisela nicht einmal zum Souper engagirt hatte! Man war schon so daran gewöhnt, sie immer mit Herrn Bungler soupiren zu sehen, daß nun keiner sie aufgefordert und sie nur schließlich noch ein bescheidenes Plätzchen an Fanny Bulskas Seite gefunden hatte. Eine abscheuliche — demüthigende Situation. Aber so würde es ihr nun wohl noch oft im Leben gehen — als unnützes Anhängsel dazwischen geschoben — geduldet. — —

„Prachtvoller Mondschein, nicht wahr, gnädiges Fräulein?" Emmerich Bungler trat heran und lehnte sich an ihrer Seite zum Fenster hinaus. „Ja, ja. Ueberhaupt famoses Wetter. Na, wie amüsiren Sie sich?" — „Natürlich ausgezeichnet." „So? Na, ich hab' mich — wenn ich offen sein soll — bis jetzt ein bischen gelangweilt. Aber nun ist Guschen, mein Cousinchen, ja schon etwas in Schwung gebracht — Gott sei Dank, der Referendar Schmidt hat sie eben zum Lancier engagirt." — „Bleibt Ihre Cousine noch längere Zeit hier?" erkundigte sich Gisela. „Eine allerliebste junge Dame!" — „Ja doch, ja." Er lachte gutmüthig verschmitzt. „Das findet Mama auch. Sie findet" — — Er zögerte. „Daß Guschen eine ganz nette kleine Schwiegertochter wäre; habe ich recht errathen?" Gisela lächelte krampfhaft und hatte ein Gefühl, als ob ihr jemand die Kehle zuschnürte. „Nun, es hängt ja wohl nur von Ihnen ab, ihr diese Freude zu bereiten?"

Er schwieg ein paar Secunden und sein Athem ging so rasch, als ob er sich von einem heftigen Lauf ausruhte. „Meinen Sie wirklich, gnädiges Fräulein", fragte er dann halbflüsternd — — „meinen Sie, daß es nur von mir abhinge? Ist man denn noch ein freier Mensch und kann sein Herz beliebig verschenken, wenn es schon" — — seine gutmüthige, fette Stimme zitterte und seine weiße Hand mit dem funkelnden Brillantringe legte sich feucht und eiskalt auf die des jungen Mädchens — — „wenn es schon mit allen Fasern einer anderen gehört? — — Sie wissen, was ich meine, Fräulein Gisela — nicht wahr? — — Habe ich mich getäuscht, Fräulein Gisela", fuhr er fort, da sie schwieg, „oder — könnten Sie mich wohl ein bischen lieb haben?" — — Da war es gesprochen, das Wort, auf welches sie nun schon seit lange, lange gewartet hatte — nun war es gesprochen — so, ganz genau so hatte sie sich früher immer vorgestellt, daß es kommen mußte, all ihr Thun und Lassen war darauf gerichtet gewesen — der Gedanke, daß es ungesprochen bleiben könnte, hatte sie in diesen letzten Tagen mit quälender Besorgniß erfüllt — — und nun? Nun empfand sie auf einmal nichts, als ein Aufschnellen, ein elementares Sträuben, Bäumen ihres ganzen Wesens — — „Ich weiß nicht", stammelte sie — „ich glaube — es ist so überraschend, Herr Bungler. Ich habe Sie sehr, sehr gern — ja gewiß — aber — bitte lassen Sie mir Zeit, nur einen Tag — seien Sie mir nicht böse" — — Er schwieg ein paar Secunden. „Ich hatte allerdings etwas anderes erwartet", sagte er dann gekränkt. Natürlich, sie wußte es recht gut: mit vollem Rechte durfte er ein freudiges, liebedurchzittertes Ja erwarten — nach der Art, wie sie ihn ermuthigt hatte.

(Forts. folgt.)

schwader gaben beim Passiren des „Saint Louis“ Salutschüsse ab. Die Mannschaften riefen Hurrah. Das ganze französische Geschwader schloß sich dem „Saint Louis“ als Begleitung an.

Toulon, 10. April. Um $11^{1}/_{2}$ Uhr wurde die Ankunft des italienischen Geschwaders auf der Rhede von Hyeres signalisirt. Die Stadt war mit zahlreichen Fahnen in italienischen und französischen Farben geschmückt. Viele Fremde waren angekommen. Das Wetter war nebelig. Vormittags stattete der Herzog von Genua dem Maire einen Besuch ab. Der Maire ersuchte den Herzog, den italienischen Mannschaften zu gestatten, an Land zu gehen, damit die Bevölkerung ihnen einen warmen Empfang bereiten könne. Der Herzog dankte und versprach dem Wunsche des Maires nach Kräften nachzukommen. Der Herzog kehrte dann an Bord seines Schiffes zurück und wurde am Hafen von der Menge lebhaft begrüßt. Um $1^{1}/_{2}$ Uhr traf das Geschwader auf der hiesigen Rhede ein; die Forts sowie das italienische Geschwader und das spanische Kriegsschiff „Pelayo“ gaben den üblichen Salut. Der Panzer „St. Louis“ mit dem Präsidenten Loubet an Bord fuhr zwischen den italienischen Schiffen durch, deren Mannschaften den Präsidenten mit Hurrahs begrüßten, während die Schiffskapellen die Marseillaise spielten. Der Herzog von Genua und sein Stab wechselten von der Brücke ihrer Fahrzeuges aus Grüße mit dem Präsidenten und den Ministern. Gegen 2 Uhr ging Loubet beim Arsenal an Land. Vom Arsenal begab sich der Präsident durch die Spalier bildenden Truppen nach der Place d'Armees, wo er die militärischen Auszeichnungen vertheilte. Ueberall bereiteten die Bevölkerung von Toulon und die in großer Zahl hierher kommenden Fremden dem Präsidenten lebhafte Huldigungen.

Der **Herzog von Genua** verließ den „Lepanto“ um 3 Uhr mit seinem Stabe. Vierzig auf der Rhede liegende Schiffe gaben die Salutschüsse ab. Bei seiner Ankunft am Arsenal und bei der Marinepräfectur, wohin er sich alsdann zur Begrüßung Loubets begab, wurden dem Herzog militärische Ehren erwiesen. Die Unterredung des Herzogs mit dem Präsidenten Loubet, bei welcher keine Zeugen zugegen waren, dauerte 20 Minuten. Der Herzog überreichte hierbei dem Präsidenten die Insignien des Annunziatenordens. Sodann empfing Loubet die Offiziere des spanischen Kriegsschiffes „Pelayo“, dessen Commandant Diaz die Grüße der Königin-Regentin überbrachte. Loubet gedachte in seiner Antwort der Beziehungen gegenseitiger Sympathie, welche zwischen Frankreich und Spanien bestehen, und bat, der Königin-Regentin seinen Dank für die Entsendung eines Kriegsschiffes, sowie den Ausdruck seiner Verehrung zu übermitteln. Später wurden die Offiziere der beiden im Hafen liegenden russischen Torpedoboote und der Commandant eines japanischen Kriegsschiffes vom Präsidenten empfangen. Kurz nach 4 Uhr begab Loubet sich an Bord des „Lepanto“, um den Besuch des Herzogs von Genua zu erwidern.

Präsident Loubet ließ zahlreichen Offizieren des italienischen Geschwaders sowie drei Offizieren des spanischen Schiffes „Pelayo“ **Ordens-Auszeichnungen** überreichen und richtete nachstehendes **Telegramm** an den **König von Italien:**

„Se. königliche Hoheit der Herzog von Genua hat mir soeben in Ihrem Namen die Insignien des Annunziaten-Ordens überreicht. Ich beeile mich, Eurer Majestät meinen aufrichtigsten Dank für diesen sehr hohen Beweis Ihrer Achtung und Ihrer Freundschaft auszusprechen. Ich bitte Euer Majestät, meine heißen Wünsche für den Ruhm Ihrer Regierung, für das Glück Ihrer Majestät der Königin, für die glückliche Verwirklichung der nahen Hoffnungen der königlichen Familie, sowie endlich für die Wohlfahrt Italiens, der Frankreich befreundeten Macht, entgegenzunehmen.“

Loubet beauftragte ferner den Minister des Auswärtigen, Delcassé, dem **Herzog von Genua** das **Großkreuz der Ehrenlegion** zu überbringen.

Ueber den weiteren Verlauf der Feier wird uns telegraphirt:

Toulon, 11. April. (Tel.) Bei dem **Banket** brachte Präsident Loubet die Hoffnung aus, daß die herzlichen Beziehungen zwischen Italien und Frankreich noch enger werden und trank auf das italienische Königspaar und Italien. Der Herzog von Genua dankte und trank auf das Wohl des Präsidenten Loubet und Frankreichs. Sodann brachte Präsident Loubet einen Trinkspruch auf das spanische Königshaus und die Bevölkerung Spaniens aus, indem er gleichzeitig für die Entsendung des spanischen Panzerschiffes dankte. Der Commandant des „Pelayo“ brachte einen Trinkspruch auf das Gedeihen Frankreichs und der französischen Marine aus. Ein russischer Offizier dankte für die Worte Loubets auf die russischen Offiziere und trank auf den Ruhm Frankreichs.

In einer **Unterhaltung** mit dem Herzog von Genua im Laufe des Tages sagte Präsident Loubet, die Beziehungen der beiden Völker seien sehr freundschaftlich, er werde sich bemühen, dieselben zu erhalten. Der Herzog von Genua sprach seine Befriedigung über den Empfang aus und verschob die Abreise des Geschwaders auf Sonnabend.

Am Abend erhielt Präsident Loubet ein **Telegramm** des **Königs von Italien,** in welchem dieser für den Empfang des Geschwaders dankt und Wünsche für Loubet und das Wohlergehen Frankreichs ausspricht.

Neue Friedensverhandlungen in Südafrika sollen nach Meldungen des officiösen englischen Telegraphenbureaus eingeleitet worden sein. Das freilich wohl nur mit Vorsicht aufzunehmende Telegramm lautet:

London, 11. April. „Daily Telegraph“ meldet vom 10. d. Mts. aus **Capstadt:** Einer halbamtlichen Meldung zufolge hatte Botha neuerdings eine Zusammenkunft mit Kitchener.

Reuters Bureau ergänzt diese Mittheilung durch ein Telegramm, datirt

Capstadt, 10. April, Abends. Dasselbe lautet: Nach den letzten Meldungen sei Botha bereit, als Vertreter sämmtlicher Streitkräfte der Boeren über den Frieden zu verhandeln. Während einer kürzlichen Verhandlung mit Dewet sei Botha klar geworden, daß **Dewet sich zu ergeben weigere,** allein Botha soll überzeugt sein, daß Dewet **moralisch unzurechnungsfähig** sei und, da er das einzige Hinderniß beim Abschluß der Friedensverhandlungen bilde, **wünsche Botha die Verhandlungen wieder aufzunehmen.** Man ist der Ansicht, wenn Botha sich ergeben habe, werde man mit Dewet bald fertig werden, weil seine Streitmacht sich immer mehr verringere.

Bereits vor einigen Tagen ist die Nachricht verbreitet worden, den Genossen Dewets sei es so vorgekommen, als ob Dewets geistige Kräfte im Scheiden begriffen seien. Von diesen Nachrichten hat man natürlich nicht viel zu halten. Inwieweit sich die Meldung von den erneuten Friedensverhandlungen bestätigen wird, bleibt abzuwarten.

Die officielle **englische Verlustliste** für den Monat März, die das englische Kriegsministerium soeben veröffentlich, weist folgende Zahlen auf: Im Gefechte gefallen 112, an Wunden gestorben 53, an einer Krankheit gestorben 418, todt durch Unfall 40, abgängig und gefangen 39, nach Hause invalidirt 3069, verwundet 296, zusammen 4027 Mann. Besonders bemerkenswerth ist die große Zahl der nach Hause Invalidirten, die diesmal größer ist als in den letzten drei Monaten.

Zur chinesischen Frage.

Der Kaiser hat bekanntlich gelegentlich des Einzuges des Alexander-Regiments in die neue Kaserne von Versuchen gesprochen, die man gemacht habe, um zwischen Deutschland und Rußland Differenzen zu erzeugen. Worauf sich diese Aeußerung bezog, ist vielfach erörtert worden, jedoch ohne bestimmtes Resultat. Nicht unberechtigt war jedenfalls die Annahme, daß Meinungsverschiedenheiten bezüglich der chinesischen Frage vorlägen und deshalb ist es recht bemerkenswerth, daß das officiöse deutsche Telegraphen-Bureau einen langen Passus aus den letzten Ausführungen des russischen „Regierungsboten“ über die Stellung Rußlands zur chinesischen Angelegenheit gänzlich unterdrückt hat. Nach der „Frankf. Ztg.“ hat diese Stelle folgenden Wortlaut:

„Während der Zeit, als zwischen den Mächten ein Meinungswechsel über das passendste Mittel zur Vereinbarung der Operationen der verbündeten Truppen stattfand, wandte sich Kaiser Wilhelm direct an Seine Majestät den Kaiser und sodann an sämmtliche ausländischen Regierungen mit dem Vorschlage, den deutschen Feldmarschall Grafen Waldersee zur Verfügung der Mächte zu stellen, der in der Eigenschaft eines Obercommandirenden mit der Leitung der Operationen der auf dem Petschili-Kriegsschauplatze concentrirten Streitkräfte betraut werden könnte. Besorgt um die möglichst rasche Beilegung der im fernen Osten entstandenen Complicationen, antwortete Se. Majestät der Kaiser, er seinerseits sehe kein Hinderniß für die Annahme des Vorschlags Kaiser Wilhelms. Gleichzeitig setzte die kaiserliche Regierung sämmtliche ausländischen Mächte durch die russischen Vertreter in Kenntniß darüber, daß Se. Majestät der Kaiser, indem er seine Zustimmung zur Unterstellung des russischen Detachements unter das Obercommando des deutschen Feldmarschalls im Falle der Unvermeidlichkeit activer kriegerischer Operationen ertheilt, in keinerlei Beziehung von dem politischen Programm abzuweichen beabsichtige, auf Grund dessen ein vollkommenes Einvernehmen sowohl mit Frankreich, als mit den übrigen Mächten stattgefunden habe.

Bereits bei einer früheren Gelegenheit hat man russischerseits eine ähnliche Andeutung gemacht, so bestimmt wie diesmal ist aber seitens Rußlands noch nie über die Vorgeschichte der Ernennung des Grafen Waldersee gesprochen worden.

Zu den **russisch-japanischen Beziehungen** wird der „Daily Mail“ vom 9. April telegraphirt: Enttäuscht durch Japans Opposition gegen das Mandschurei-Abkommen habe **Rußland nunmehr seine Taktik geändert** und mache verzweifelte Anstrengungen, sich nicht blos die Neutralität Japans für seine Pläne im fernen Osten, sondern dessen wohlwollenden Beistand zu sichern. Die große Masse der Japaner sehe indeß ein, daß kein Verlaß auf Rußland sei und daß dessen Freundschaftsbetheuerungen zu eigennützig seien, um echt sein zu können. So lange Rußland die Mandschurei halte, Korea bedrohe, was es täglich mehr und mehr thue, werde es Japan kein Vertrauen einflößen.

Ueber einen hochnothpeinlichen **Etikettenstreit** zwischen dem Grafen **Waldersee** und dem **deutschen Gesandten** in Peking wird der „Frankf. Ztg.“ durch ihren Correspondenten in China unterm 18. März Folgendes geschrieben: Der deutsche Gesandte soll das Armeeoberkommando um eine Verfügung gebeten haben, durch die den Militärposten befohlen werde, vor dem Gesandten zu präsentiren. Diese Bitte soll vom Grafen Waldersee abschlägig beschieden worden sein, weil der Generalfeldmarschall ein Honneur vor einem Civilisten als unangebracht und in der Armee nicht vorgesehen betrachtet habe. Wohl aber habe der Feldmarschall anordnen wollen, daß die Posten vor dem Gesandten mit „Gewehr über“ stillstehen sollten. Eine derartige Lösung sei jedoch Herrn v. Mumm nicht annehmbar erschienen.

Ueber eine **neue Mordthat** in Peking wird uns telegraphirt:

Berlin, 11. April. (Tel.) Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus **Peking** telegraphirt: **Hauptmann Bartsch,** Compagniechef im 2. ostasiatischen Infanterie-Regiment, ist gestern in der Nähe des Sommerpalastes **todt aufgefunden** worden. Ein **Schuß in den Rücken** hat den Offizier ums Leben gebracht. Sein Reitpferd war verschwunden. (Hauptmann B. gehörte früher dem hessischen Infanterie-Regiment Nr. 116 (Garnison Gießen) an.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Peking vom 9. April: **Prinz Tsching** sandte dem Grafen **Waldersee** zum Geburtstage ein Glückwunschschreiben sowie kostbare Seidenstoffe; Prinz **Tschun,** der Bruder des Kaisers von China, machte dem Grafen gleichfalls prächtige Geschenke, darunter eine kostbare Tabaksdose. Prinz Tschun äußerte auch den Wunsch, mit seinen jüngeren Brüdern persönlich zu gratuliren, und wird heute vom Feldmarschall empfangen werden.

Die ministerielle „Berl. Corresp.“ schreibt: Zu dem ausgesprochenen Zweck, durch angeblich einwandfreie Thatsachen diejenigen zu widerlegen, welche sogenannte **Hunnenbriefe** als Uebertreibungen und Unwahrheiten erklären, bringt ein **socialdemokratisches Blatt** als **Oster-Beilage** eine Leichname hingerichteter Chinesen darstellende Abbildung mit der Ueberschrift: Christliche Cultur in China. Eine unterhalb der Abbildung befindliche Erläuterung ist im Wortlaute darauf berechnet, die Vorstellung zu erwecken, das dargestellte Ereigniß stehe mit der Thätigkeit unserer Truppen in China in Beziehung. In Wirklichkeit befindet sich dasselbe Bild mit der Bezeichnung „Chinesische Köpfe und englische Zuschauer“ auf Seite 125 des Werkes „Meine Wanderungen im Innern Chinas“, in welchem Eugen Wolf seine Tagebuchaufzeichnungen aus 1896 und 1897 veröffentlicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. April. Heute Vormittag **11** Uhr 47 Min. traf auf dem Anhalter Bahnhof der **Großherzog von Sachsen** ein. Zum Empfang waren erschienen der **Kaiser,** der Kronprinz und die übrigen hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses, ferner das gesammte Hauptquartier, die Generalität und die Admiralität. Das vierte Garde-Regiment hatte die Ehrencompagnie mit Fahne und Musik gestellt, welche beim Einlaufen des Zuges die Honneurs erwies. Nach herzlicher Begrüßung und Vorstellung des Gefolges schritt der Kaiser mit dem Gaste die Front ab und ließ die Compagnie vorbeimarschiren. Hierauf begab sich der Kaiser, welcher mit dem Großherzog im offenen Wagen Platz genommen hatte, nach dem königlichen Schlosse, wo der Großherzog Wohnung nimmt. Dann hatte der **Kaiser** die Herren der **englischen Specialcommission** nach der neuen Kaserne des Alexander-Regiments geladen. Es fand ein Einzelexercieren und Parademarsch von Theilen des Regiments statt, woran sich eine Besichtigung des Kasernements und ein kurzer Aufenthalt im Offiziercasino schloß.

* **Berlin, 9. April.** Von besonderen Sicherheitsvorkehrungen war gestern bei den **Ausfahrten des Kaisers** und der kaiserlichen Familie nichts zu bemerken. Weder auf der Hin- noch auf der Rückfahrt nach dem Grunewald folgten dem Viererschimmelzuge Leibgendarmen auf dem Rade oder berittene Schutzleute. Ohne jede Begleitung fuhr der Kaiser durch die fast allerwärts dichtgedrängt stehende, auf ihn harrende Menge, die ihn ehrerbietig begrüßte und der er freundlichen Gegengruß bot. Das Project, die persönliche Sicherheit des **Kaisers durch radelnde Gendarmen** zu erhöhen, ist fallen gelassen worden.

* **Berlin, 9. April. [Zum Schutze des Kronprinzen.]** Vier Berliner Criminalbeamte sollten, wie mehrere Zeitungen mittheilten, dieser Tage auf ministerielle Anordnung nach Bonn entsandt werden, um dort den speciellen Sicherheitsdienst beim Kronprinzen zu übernehmen. Diese Nachricht ist nicht richtig, eine derartige Anordnung hat der Minister des Innern nicht getroffen. Die Bonner Polizei ist im Laufe der letzten Monate im Hinblick auf die demnächstige Uebersiedelung des Kronprinzen nach Bonn reorganisirt und verstärkt worden und dürfte allen Anforderungen genügen.

— Die ministerielle „Berl. Corr.“ schreibt: Der bis Ende Juni giltige **Nothstandstarif für Futter** und Streumittel ist neuerdings so abgeändert worden, daß auch die kleineren Landwirthe, die einer landwirthschaftlichen Genossenschaft oder einer sonstigen Vereinigung nicht angehören, von dem Tarif Gebrauch machen können. Sie müssen sich zu diesem Zwecke zum gemeinschaftlichen Bezuge einer ganzen oder halben Wagenladung vereinigen und gewisse Bedingungen erfüllen, die in den veröffentlichten Tarifen bekannt gemacht sind.

* **[Kaiserin Friedrich]** wird in den nächsten Tagen vielen Besuch um sich sehen. Prinz Heinrich kommt am 12. d. Mts. zum Geburtstage seiner Schwester Victoria nochmals nach Schloß Friedrichshof und kehrt erst dann definitiv nach Kiel zurück. Die Königin Alexandra von England ist bereits gestern auf einige Tage in Cronberg eingetroffen. Auch Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, der Gemahl der Prinzessin Victoria, kommt aus Bonn zum Besuch seiner Gattin und Schwiegermutter.

* **[Wie hoch sich der Branntwein-Consum in den Militär-Cantinen beziffert],** ist auf eine Anfrage des deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke durch den commandirenden General des 12. (I. sächsischen) Armeecorps, den General der Infanterie Freiherrn v. Hausen, dahin beantwortet worden, daß nach den Erhebungen in den Cantinen und Central-Verkaufsstellen sämmtlicher Truppentheile des Corps auf den Mann für den Tag etwa zwei Drittel Gramm Branntwein im Werthe von zwei Drittel Pfennig kommt. Bei der Durchschnittskopfstärke des gesammten Armeecorps von 20 000 Mann wurden binnen Jahresfrist rund 50 000 Liter Branntwein zu 50 000 Mk. Werth verschänkt. Auf den Mann entfallen somit $2^{1}/_{2}$ Liter, für die er 2,50 Mk. ausgiebt. Wenn sich nun auch der Branntweinconsum der Mannschaften außerhalb der Kasernen nicht feststellen läßt, so erhellt aus diesen Ziffern doch, daß die Kantinen dem Trunke in der Armee keinen Vorschub leisten. In Folge dessen sieht General v. Hausen davon ab, „den Kantinen den Verkauf von Spirituosen an die Mannschaften zu verbieten, zumal da ein solches Verbot nur die nachtheilige Wirkung haben würde, die Mannschaften zu veranlassen, außerhalb der Kasernen, in Lokalen, wo keine wirksame Controle ausgeübt werden kann, ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Auch wäre zu befürchten, daß der Mann, der jetzt nur ganz mäßig und gegen billigen Preis sein Glas Branntwein trinkt, alsdann durch gewissenlose Wirthe zu unmäßigem und kostspieligem Alkoholgenusse verführt würde.“

Potsdam, 11. April. Heute Mittag fand in Gegenwart des **Kaisers** und der Kaiserin die **Enthüllung** des von Professor Herter modellirten und von der Provinz Brandenburg gestifteten **Denkmals Kaiser Wilhelms I.** auf der Langen Brücke statt.

München, 11. April. Beim **König Otto** traten in den letzten Tagen **wieder** schwere **Nierenblutungen** auf. Gestern stellten sich auch heftige **Krampfanfälle** ein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. April. Bei Beginn der heutigen Sitzung des **Anti-Alkohol-Congresses** gab Dr. Meinert-Dresden, welcher gestern behauptete, der Alkoholismus herrsche namentlich auch unter den Aerzten, die Erklärung ab, er habe mit seinen gestrigen Worten niemanden beleidigen wollen und bitte alle um Verzeihung. (Allgemeiner lebhafter Beifall.)

Wien, 11. April. Auch gestern kam es auf dem **Anti-Alkoholisten-Congreß zu lebhaften Auftritten,** die durch Vegetarianer hervorgerufen wurden. Einer derselben forderte, daß durch Gesetz die Verabreichung solcher Speisen verboten werde, welche den Durst reizen. Hofrath Gruber, der Vorsitzende, **erklärte sich als Feind des Alkohols, aber als noch größeren Feind des Fanatismus** und der Uebertreibung. **Professor** Forel sagte: Schuster, bleib' bei deinem Leisten. Man solle hier nicht alte Waschweibergeschichten vorbringen. Darauf erhoben die Vegetarianer und deren Anhänger einen ungeheuern Lärm. Ein Naturheilarzt rief: „Wir verdanken nicht der Wissenschaft, sondern der Natur unser Dasein.“ Mit Mühe konnte der Vorsitzende die Lärmenden beschwichtigen.

Pest, 11. April. „Pesti Hirlap“ meldet aus Tata-Tovaros, daß auf den Felsö-Galler-Kohlengruben seit Sonnabend in Folge **Ausstandes** der Arbeiter Gendarmen und Landwehr consignirt sind. Gestern Nachmittag mußte Militär gegen die widerspenstigen Bergarbeiter vorgehen. Bei dem Zusammenstoß sollen vier Arbeiter getödtet worden sein. Einzelheiten fehlen.

Frankreich.

Marseille, 10. April. Die Wiederaufnahme der Arbeit auf den Quais wurde ohne Zwischenfall vollzogen.

England.

* **[Ein Denkmal für die „Queen“]** wird in London vorbereitet. Wie den „Mch. N. Nchr.“ von dort berichtet wird, fand vor kurzem eine vom Lordmajor präsidirte große Versammlung zwecks Errichtung eines Nationaldenkmals für Königin Victoria statt. Das Denkmal soll auf dem prächtigen, von zwei großen Parks flankirten Platz vor dem Buckingham Palast errichtet werden; es soll einen großen architectonischen Charakter tragen. In der Versammlung wurden von den Anwesenden über 320 000 Mk. gezeichnet. Eines der Häupter der deutschen Colonie, Baron Schröder, zeichnete 10 000 Mark. In der Versammlung wurde ein Brief des Königs verlesen, worin er die Wahl des Platzes warm billigt und eine Spende von 1000 Guineen anzeigt.

Rußland.

Petersburg, 10. April. Die in Londoner Blättern verbreitete Nachricht von einem durch einen Gardeoffizier auf **Kaiser Nicolaus** verübten **Attentat** ist völlig **aus der Luft gegriffen.** Ueberhaupt sind alle die verschiedenen in letzter Zeit aufgetretenen Gerüchte von Anschlägen auf die Person des Kaisers oder hochgestellte Staatsbeamte mit größter Vorsicht aufzunehmen. Es kann aufs bestimmteste versichert werden, daß niemals ein Attentat auf den Minister des Innern Ssipjagin versucht worden ist. Im allgemeinen konnte bei einigen ausländischen Blättern die Neigung zu tendenziöser Berichterstattung von hier aus beobachtet werden, die nur geeignet ist, die Gemüther zu beunruhigen und von der wahren Lage im Auslande ein völlig falsches Bild zu geben.

Petersburg, 11. April. Auf Befehl des Zaren werden mit Beginn des neuen Schuljahres sämmtliche **Hochschulen wieder eröffnet** werden. Vorher wird eine zeitweise **Amnestie** der gesammten in Untersuchungshaft befindlichen und der bereits verurtheilten **Studenten** stattfinden.

Spanien.

Madrid, 10. April. Nach Meldungen aus Oporto veranstaltete eine Volksmenge vor dem **Kloster** der Ortschaft Paramos in der Nähe von Oporto **feindselige Kundgebungen.** Die Mönche antworteten mit Gewehrschüssen, worauf die Menge das Kloster mit Steinen bombardirte. Einige Personen wurden verletzt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 11. April.

Wetteraussichten für Freitag, 12. April:
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein. Am Tage ziemlich warm, später meist bedeckt und feuchtkalt. Frische Winde.

Sonnabend 13. April: Abwechselnd Niederschläge feuchtkalt; lebhafte Winde. Sturmwarnung.

Sonntag, 14. April: Wolkig, theils heiter. Kühl. Lebhafter Wind. Nachtfrost.

Montag, 15. April: Veränderlich, kühl. Starker Wind. Sturmwarnung.

Dienstag 16. April: Meist bedeckt, starke Winde. Niederschläge. Zunehmende Temperatur. Nachtfrost.

---

* **[Conferenz betreffs Ausnutzung der Wasserkräfte.]** Gestern Nachmittag wurde im Rothen Saale des Rathhauses eine vom Verbande Ostdeutscher Industrieller einberufene Conferenz abgehalten behufs Besprechung der in den nächsten Tagen beginnenden Untersuchung der westpreußischen Wasserverhältnisse durch Herrn Professer Holz aus Aachen. An der Sitzung, die der Verbandsvorsitzende Herr Regierungsrath a. D. Schrey-Danzig leitete, nahmen außer Herrn Professor Holz Herr Regierungsrath Busenitz als Vertreter des Oberpräsidiums, die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Stadtbaurath Fehlhaber, Regierungs- und Baurath Fahl und Regierungsbaumeister Bätge vom kgl. Meliorations-Bauamt I, Meliorations-Bauinspector Denecke vom königl. Meliorations-Bauamt II und mehrere Interessenten aus dem Kreise der westpreußischen Industriellen Theil. In den Bereich der Erörterung wurden die Wasserverhältnisse der Radaune, Brahe, Ferse, Rheda, Trinke, Liebe, Ossa, Drewenz, Bache, Welle u. a. gezogen und eine Reihe von Gesichtspunkten für deren Ausnutzung zu gewerblichen und landwirthschaftlichen Zwecken angeführt. Herr Professor Holz, der für die Ausführung des ihm vom Herrn Handelsminister gewordenen Auftrages zunächst eine Zeit von vier bis fünf Wochen vorgesehen hat, wird in einer nach Ablauf dieser Zeit vom Verbande Ostdeutscher Industrieller anzuberaumenden zweiten Conferenz über seine Reise Bericht erstatten und erneute Gelegenheit zur Anbringung von Wünschen geben.

---

* **[Neue Schnellzug-Verbindung.]** Nach dem nunmehr erschienenen definitiven Entwurfe des Sommerfahrplans wird der neue Schnellzug von Königsberg und Danzig nach **Breslau** und zurück auf dem kürzesten Wege über Dirschau, Bromberg, Inowrazlaw, Posen verkehren. Die neuen Schnellzüge werden mit D-Zugwagen 1., 2. und 3. Klasse ausgerüstet und Speisewagen mitführen. Für die Bequemlichkeit der Reisenden ist daher in weitgehendster Weise gesorgt. Der Zug nach Breslau fährt von Königsberg 7.27, von **Danzig** 9,20 Morgens ab, hält in Braunsberg, Elbing, Marienburg, Dirschau, Laskowitz, Bromberg, Inowrazlaw, Gnesen, Posen, Kosten, Lissa, Rawitsch und trifft in Breslau 5.20 Nachmittags ein. In umgekehrter Richtung erfolgt

die Abfahrt von Breslau 3.30 Nachmittags und die Ankunft in Danzig 12.07, in Königsberg 1.34 Nachts. Außer auf den vorgenannten Stationen hält letzterer Zug auch noch in Terespol. Zahlreiche und wichtige Anschlüsse werden an den einzelnen Haltepunkten nach den Seitenlinien gewonnen. Hervorzuheben sind besonders die guten und schnellen Verbindungen nach dem Riesengebirge und den schlesischen Badeorten. Der Fahrplan ist so gelegt, daß Reisen von Königsberg nach Danzig, von hier nach Bromberg, Posen u. s. w. bequem in einem Tage ausgeführt werden können, wobei an den einzelnen Orten hinreichend Zeit zur Erledigung von Geschäften verbleibt.

* **[Westpreußische Landwirthschaftskammer.]** In Verfolg eines von der Pferdezucht-Section in ihrer Sitzung am 26. v. M. gefaßten und von dem Vorstande genehmigten Beschlusses soll der Versuch gemacht werden, im Laufe dieses Frühjahrs bezw. Sommers in der Provinz Ostpreußen starke edle volljährige Mutterstuten zu kaufen. Reflectanten auf solche Stuten mögen sich umgehend bei der Landwirthschaftskammer in Danzig melden, welche bei diesem Ankauf ausnahmsweise die Hälfte des Ankaufspreises als Subvention zu gewähren in der Lage ist.

* **[Regelung des Radfahrer-Verkehrs.]** Eine Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten, welche mit dem 1. Juni d. Js. in Kraft tritt, ordnet, vielfachen Wünschen der Interessenten entsprechend, das Radfahrwesen einheitlich für den ganzen Umfang der Provinz Westpreußen.

§ 1 lautet: Die für den Fuhrwerksverkehr geltenden Vorschriften finden für das Fahren mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen sinngemäße Anwendung, soweit nicht in den folgenden Paragraphen anderweite Bestimmungen getroffen sind. § 2 bestimmt: Bei dem Fahren mit Fahrrädern dürfen, sofern nicht besondere Wege für den Fahrradverkehr eingerichtet sind, nur die für Fuhrwerke bestimmten Wege und Straßen benutzt werden. Außerdem ist der Fahrradverkehr außerhalb der geschlossenen Ortschaften auch auf den neben den Fahrstraßen hinführenden Banketts gestattet. Die Wegepolizeibehörden sind befugt, den Verkehr mit Fahrrädern auf bestimmten Fußwegen zuzulassen. Bei Benutzung dieser Bankette und dieser Fußwege haben die Radfahrer den Fußgängern in jedem Falle auszuweichen und bei lebhaftem Fußgängerverkehr langsam zu fahren. Nach § 3 sind die Wegepolizeibehörden befugt, das Befahren bestimmter Wege, Straßen, Brücken und Plätze, sowie Theile derselben einschließlich der Bankette neben den Fahrstraßen mit Fahrrädern oder mit bestimmten Arten von Fahrrädern ganz oder zeitweilig zu untersagen. Die für den Fahrradverkehr verbotenen Wege sind, sofern nicht wegen besonderer örtlicher Verhältnisse durch die Landespolizeibehörde eine Ausnahme gestattet wird, mit deutlich lesbaren, das Verbot enthaltenden Tafeln zu versehen. Nach § 4 bedürfen Wettfahren auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen der Genehmigung der Wegepolizeibehörde. Beim Ausfahren aus Grundstücken, welche an öffentlichen Straßen liegene und bei der Einfahrt in solche Grundstücke ist das Fahrrad stets an der Hand zu führen. Dies die wesentlichsten Bestimmungen. Uebertretungen dieser Verordnung und der darin vorbehaltenen Anordnungen der Wegepolizeibehörde werden mit Geldstrafen bis zu 60 Mk. bestraft, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe eintritt.

* **[Die neuen Kartenbriefe]** sind schon bei verschiedenen Postämtern in Berlin verkäuflich. Sie unterscheiden sich von den bisherigen zunächst durch das einfachere, bequemere Format; sie werden einmal zusammengefaltet und sind an den drei nicht von der Faltung betroffenen Seiten mit Gummirung, sowie mit einer Durchlochung (Perforirung) versehen, so daß sie sich durch einfaches Abreißen des außerhalb der Durchlochung liegenden Papiers öffnen lassen. Die neue Form der Kartenbriefe gleicht nunmehr der fast aller übrigen Länder. Das Papier der neuen Kartenbriefe ist hellblau und ähnelt dem der Postkarten zu zwei Pfennig. Ueberaus wünschenswerth wäre die Einführung von Kartenbriefen zu fünf Pfennig für den Stadtpostverkehr.

* **[Rennen des westpreuß. Reiter-Vereins.]** Nach den nunmehr ergangenen allgemeinen Bestimmungen und Propositionen für die diesjährigen Rennen des westpreußischen Reiter-Vereins auf dem Rennplatz Danzig-Zoppot sollen folgende Rennen stattfinden:

Am Montag, den 27. Mai: Begrüßungs-Rennen (Vereinspreis 800 Mk.); Artillerie-Jagd-Rennen; Waldhof-Rennen (Union-Club-Preis 500 Mk.); Prinz Friedrich Leopold-Preis (Ehrenpreis, gegeben von dem Prinzen Friedrich Leopold, außerdem vom Verbande deutscher Reiter- und Pferdezucht-Vereine 500 Mk.); Preis von Zoppot (Preis 1450 Mk., davon 1000 Mk. gegeben von der Landgemeinde Zoppot); Langfuhrer Hürden-Rennen (Vereinspreis 700 Mk.).

Zweiter Renntag, Sonntag, den 7. Juli: Preis von Marienburg (Preis 750 Mk., gegeben vom Comité des Marienburger Luxus-Pferdemarktes); Damenpreis (Ehrenpreis, gegeben von den Damen der Stadt Danzig und Umgegend, außerdem vom Verein 600 Mk.); Goßler-Rennen (landwirthschaftlicher Preis 1500 Mk., außerdem Ehrenpreis von Herrn Oberpräsidenten v. Goßler); Kaiserpreis (Ehrenpreis des Kaisers dem Reiter des Siegers, außerdem vom Verein 600 Mk.); preußisches Vollblut-Rennen (Vereinspreis 1000 Mk.); Danziger Hürden-Rennen (Vereinspreis 700 Mk.).

Dritter Renntag, Mittwoch, den 10. Juli: Danziger Vollblut-Rennen (Vereinspreis 1000 Mk.); Danziger Armee-Jagdrennen (Vereinspreis 1800 Mk., Ehrenpreis der Stadt Danzig dem Reiter des Siegers); Talma-Preis (Preis 1000 Mk., gegeben von der Provinz Westpreußen); großer Preis von Westpreußen (Vereinspreis 3000 Mk., Ehrenpreis vom Vorsitzenden des westpreußischen Provinzial-Landtages, Herrn v. Graß-Klanin, dem Reiter des Siegers); Geheimrath-Rennen (Vereinspreis 800 Mk.); Lebewohl-Hürden-Rennen (Vereinspreis 500 Mk.).

Vierter Renntag, Sonntag, den 6. Oktober: Preis der Remontezüchter Westpreußens (Preis 800 Mk.); Prüfungslauf der westpreußischen Staatshengste aus Privatzucht (Vereinspreis 100 Mk.); Westpreußisches Trabfahren (Vereinspreis 450 Mk.); Prüfungslauf der westpreußischen Staatshengste aus Staatszucht (Vereinspreis 100 Mk.); Danziger Herbst-Jagdrennen (Ehrenpreis vom preußischen Regatta-Verbande dem Reiter des Siegers, und Vereinspreis 700 Mk.); Trabfahren der Staatshengste (Vereinspreis 100 Mk.).

* **[Stauer-Streik.]** In einer gestern Abend bei Herrn Steppuhn in Schidlitz abgehaltenen Stauer-Versammlung ist von 440 Theilnehmern in geheimer Abstimmung beschlossen worden, sofort in einen Streik einzutreten. Verlangt wird u. a. die stricte Aufrechterhaltung des im vorigen Jahre vereinbarten Lohntarifs. Dieses Verlangen zu erfüllen haben sich die Arbeitgeber bei den bisherigen Verhandlungen bereit erklärt, dagegen stellten dieselben die Bedingung, daß es jedem Arbeiter freistehe, an der Arbeit Theil zu nehmen, auch wenn er nicht der Fachorganisation der Hafenarbeiter angehöre. Diese Bedingung wurde von den Vertretern der Arbeitnehmer abgelehnt und das hat den Streik hervorgerufen. Der gestrige Beschluß ist nämlich sofort zur That geworden, denn heute ruht die Arbeit im hiesigen Hafen, nur auf einigen Schiffen wird von den Schiffsmannschaften gearbeitet.

* **[Von der Weichsel.]** An amtlicher Stelle lagen heute folgende Meldungen über Wasserstände vor: Thorn 2,96, Fordon 2,92, Culm 2,90, Graudenz 3,28, Kurzebrack 3,72, Pieckel 3,54, Dirschau 3,80, Einlage 2,94, Schiewenhorst 2,56, Marienburg 2,82, Wolfsdorf 2,72 Meter.

Wasserstand bei **Warschau** gestern 1,86 heute 1,96 Meter.

Weichseltraject bei Culm von heute ab regelmäßig.

* **[Pfarrwahl.]** Als Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Schidlitz ist vom Kirchenrathe und der Gemeindevertretung daselbst in gemeinschaftlicher Sitzung Herr Hilfsprediger Albert Hoffmann mit allen abgegebenen Stimmen gewählt worden.

sch. **[Instructions-Cursus für innere Mission in Danzig.]** Vom 15. bis 23. April wird vom Provinzialverein für innere Mission zum ersten Male ein Instructions-Cursus für innere Mission und verwandte Bestrebungen abgehalten werden. Die Leitung hat Herr Generalsuperintendent D. Doeblin übernommen. Bei der Eröffnung am 15. April, Abends, hält der Vorsitzende des Provinzialvereins, Herr Consistorial-Präsident D. Meyer, die Begrüßungs-Ansprache und Herr Generalsuperintendent D. Doeblin den einleitenden Vortrag. Im übrigen ist das Programm Folgendes: Dienstag, den 16. April, Vormittags, Vorträge von Pastor Pudmensky und Pastor Scheffen. Am Nachmittag werden das Johannisstift in Ohra und das Magdalenen-Asyl in Ohra besichtigt. Mittwoch, den 17. April: Besichtigung des Diakonissenhauses und des Luisenheims und Vorträge des Herrn Pastor Stengel. Donnerstag, den 18. April, Vormittags, Vorträge von Pfarrer Blech und Generalsuperintendenten Doeblin. Am Nachmittag werden die Arbeiterwohnungen des Danziger Spar- und Bauvereins im St. Michaelsweg, der Abegg-Stiftung in Langfuhr und die Wilhelm-Augusta-Blindenanstalt besichtigt. Freitag, den 19. April, Vormittags, Vorträge von Pastor Scheffen und Pfarrer Hevelke. Nachmittags werden die ländlichen Arbeiterwohnungen in Heubude-Ganskrug besichtigt. Sodann geht der Weg über die städtischen Rieselfelder nach Neufahrwasser, wo die Seemannsheime besichtigt werden und Pastor Stengel-Bartholomäi einen Vortrag hält. Am Abend findet ein christlicher Familienabend im großen Saale des Schützenhauses statt. Sonnabend, den 20. April, wird die Trinkerheilanstalt Sagorsch besichtigt, wo Pfarrer emer. Dr. Rindfleisch und Pfarrer Ankermann-Rahmel Vorträge halten werden. Der Nachmittag ist einer Besichtigung der Provinzial-Irrenanstalt Neustadt gewidmet. Am Sonntag, den 21. April, werden Mittags einige Kindergottesdienste, Abends der evangelische Jünglingsverein besucht. Montag, den 22. April, Vormittags, Vorträge von Pfarrer Blech und Consistorialrath Lic. Dr. Groebler. Am Nachmittag Besichtigung der Armen-Anstalt Pelonken-Oliva und des Kinder- und Waisenhauses. Dienstag, den 23. April, Vorm., Vorträge von Pfarrer Erdmann-Graudenz und Consistorialrath Reinhard, dann Schlußansprache von Pastor Scheffen.

× **[Danziger Lehrerinnen-Verein.]** **„Wie die Amerikanerinnen sich die Freiheit eroberten"**, war das interessante Thema des Vortrages, den Fräulein Dr. Käthe Schirmacher aus Paris gestern hier im „Danziger Hof" hielt. Sie betonte, mit welch großen Schwierigkeiten die Amerikanerinnen zu kämpfen hatten, ehe sie das erreichten, was sie heute besitzen, und daß die Resultate nicht gering zu veranschlagen sind, wenn man erfährt, wie vollständig unentwickelt noch im ersten Drittel des vergangenen Jahrhunderts das Schulwesen für Mädchen war. Von regelmäßigem Schulunterricht war nicht die Rede; nur während der Ferien der Knaben durften die Mädchen in die Schule gehen und besonders Wißbegierige konnten durch Zuhören vor der Schulthüre sich einige Kenntnisse erwerben. Als das Bedürfniß nach Bildung immer allgemeiner wurde, öffneten nun einige Schulen ihre Pforten auch den Mädchen. Später wurden dann nicht nur Annexe für Frauen an die bestehenden Hochschulen angegliedert, sondern auch eigene Hochschulen für sie errichtet. Jetzt sind Frauen in allen Berufsarten thätig. So sind z. B. 5000 Frauen als Aerzte, 3000 als Docenten und Professoren, 300 als Rechtsanwälte und 1200 als Prediger angestellt. Im politischen Leben haben die Amerikanerinnen, trotzdem sie schon seit 100 Jahren dafür kämpfen, erst in 4 von 45 Staaten das volle communale und politische Wahlrecht erlangt. Sie verlangen das Wahlrecht auf Grund der Unabhängigkeitserklärungs-Acte von 1776 und der amerikanischen Constitution von 1789, welche beide die Frau vom politischen Bürgerrecht nicht ausschließen. Sie bestimmten nämlich, daß „jeder Mensch", der frei ist, der Steuern zahlt und das Oberhaupt eines Haushalts ist, Wahlrecht hat. Um den Frauen diesen Rechtsboden zu entziehen, wurde die Fassung „jeder Mensch" dahin eingeschränkt, daß sie lautete „jeder Mann", und zwar nur der „weiße". Die Antisklavereibewegung ist mit der Frauenbewegung enge verbunden. Die Neger haben ihr Ziel, das politische Stimmrecht, durch Unionsgesetz erreicht, die Frauen stehen noch jetzt im Kampfe dafür. In den wenigen Staaten, in denen die Frauen das Wahlrecht besitzen, haben sich keinerlei Unzuträglichkeiten ergeben, im Gegentheil, seit der Betheiligung der Frauen sind die Wahlen viel friedlicher verlaufen und auch das Familienleben und die Kindererziehung hat durchaus nicht darunter zu leiden gehabt. Wie der Frau die Leitung des Haushalts überlassen sei, so sollte sie auch in dem größeren Haushalte der Gemeinde und des Staates eine Stimme haben. — Es würden dann manche Mißstände, für die die Frauen einen besseren Blick haben, beseitigt werden. Charakteristische Einzelheiten beleuchteten die Ausführungen der Rednerin, der warmer Beifall gezollt wurde.

⊙ **[Saison-Eröffnungsfahren.]** Am Sonntag, den 14. d. Mts., veranstaltet der Velociped-Club „Cito" ein Saison-Eröffnungsfahren nebst anschließendem Gesellschaftsabend. An diesem Tage findet um 2 Uhr Nachmittags die Abfahrt der Activen per Rad vom Gewerbehause aus nach Zoppot statt, woselbst um 3 Uhr im Strandhotel Zusammentreffen der Activen und Passiven ist. Nach der Rückfahrt findet Abends 8 Uhr im Gewerbehause ein Gesellschaftsabend statt.

* **[Verleumderischer Klatsch.]** In letzter Zeit sind hier, anfänglich in engeren, dann in immer weiteren Kreisen Gerüchte colportirt worden, durch welche ein junges Mädchen aus einer geachteten hiesigen Familie, das sich z. Zt. in einem auswärtigen Bildungs-Pensionat befindet, in nicht wiederzugebender Weise bösartig verdächtigt wird. Das Gerücht ist lediglich eine leichtfertige Erfindung und es sind, wie man uns mittheilt, von der betroffenen Familie wie von berufenen amtlichen Organen bereits eingehende Nachforschungen nach den Urhebern und Verbreitern angestellt worden, um dieselben zur Verantwortung zu ziehen.

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 31. März bis 6. April 1901.]** Lebendgeboren 42 männliche, 60 weibliche, insgesammt 102 Kinder. Todtgeboren 3 männliche, 1 weibliches, insgesammt 4 Kinder. Gestorbene (ausschließlich Todtgeborene): 34 männliche, 33 weibliche, insgesammt 67 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 15 ehelich, 5 außerehelich geborene. Todesursachen: acute Darmkrankheiten einschl. Brechdurchfall 3, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 3, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Lungenschwindsucht 2, darunter Influenza 1, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 8, alle übrigen Krankheiten 47, darunter Krebs 1, gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2, b) Selbstmord 4, c) Todtschlag 1.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Milchkannengasse Nr. 25/26 von der Frau Stadtrath Wendt, geb. Conwentz, an den Baumeister Henkenhaf für 95 000 Mk.; Schidlitz Oberstraße Nr. 99 von den Maurer Karaschinski'schen Eheleuten an die Zimmergeselle Peters'schen Eheleute für 7900 Mk.; Tischlergasse Nr. 52 von der Wittwe Krause, geb. Moeller, und deren Kindern an die Töpfermeister Baumann'schen Eheleute für 12 000 Mark; Stadtgraben Nr. 19 von den Hauptzollamts-Secretär Götz'schen Eheleuten an die Frau Elise Cohn, geb. Lichtenfeld, für 126 000 Mk.; 1. Damm Nr. 14 von den Hauseigenthümer Wittjohann'schen Eheleuten an den Kaufmann Neumann für 37 000 Mk.; Fischmarkt Nr. 1—3 von der Wittwe Quanzler, geb. Treder, in Oliva an die Braumeister Großkopf'schen Eheleute für 30 135 Mk.; Fischmarkt Nr. 47 von den Privatkassirer Heyn'schen Eheleuten an die Bäckermeister Sartorius'schen Eheleute für 28 000 Mk.

[Polizeibericht für den 11. April 1901.] Verhaftet: 14 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 3 Bettler, 4 Personen wegen Trunkenheit, 4 Obdachlose. — Obdachlos 4. — Gefunden: 1 kleines goldenes Medaillon, Pfandschein für Rosalie Kanski, Quittungskarte für Josef Borowski, am 8. März cr. 1 goldener Kettenring, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction, 1 Tischlerhammer, abzuholen vom Arbeiter Friedr. Rud. Preuß, Schillingsfelderstraße 7, am 15. Febr. cr. 1 silberne Damen-Schlüsseluhr mit Kette und 2 Kugeln, abzuholen von Frl. Anna Witzke, Holzmarkt 11. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden. Am 6. April cr. hat sich eingefunden: 1 Brieftaube, gez. linker Flügel M. B. S. Danzig, 12. 2., M. B. S. Küstrin I 267, rechter Flügel: Stempel unleserlich, linker Fuß Ring Cü. C. 546 (Reichsgesetz vom 28. 5. 94. S. 463. Armee-Verordnungsblatt 1894 S. 298, Reichsadler vorgeschrieben). Dieselbe befindet sich in Pflege beim Sattlermeister Herrn Huth, Ferdinandshof in Pommern.

Verloren: Quittungskarte für Gustav Guttschick, 1 grünes Portemonnaie mit 40 Mk., 1 Rolle Blechdosen mit Kaffeeproben, am 28. Februar cr. 1 schwarze Handtasche gez. M. Block-Neufahrwasser, enthaltend 1 graues Portemonnaie mit 17 Mk. und 1 schwarze Perlenkette, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Leichenfund: Am 10. April cr., Morgens 7 Uhr, ist im Schäferei'schen Wasser am Bleihof eine unbekannte männliche Leiche aufgefunden und nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe geschafft. Es wird ersucht, Angaben über die Persönlichkeit der Leiche der kgl. Polizei-Direction schleunigst zu erstatten.

Aus den Provinzen.

* **[Vom Blitz erschlagen.]** Bei dem vorgestrigen Gewitter wurde in Waldowke (Kreis Flatow) die 18jährige Scharwerkerin Malischewski, die unter einem Baume Schutz gesucht hatte, vom Blitz erschlagen. Ein Knabe von 8 Jahren, der neben ihr saß, blieb unverletzt.

z. **Elbing**, 10. April. Die **Kaiserin-Wittwe von Rußland** ist, von Kopenhagen über Stettin-Kreuz-Schneidemühl-Dirschau kommend, heute Nachmittag gegen 3½ Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen und hat nach nur kurzem Aufenthalte die Weiterreise nach Petersburg über Königsberg-Eydtkuhnen fortgesetzt. Der kaiserliche Sonderzug wurde von Schneidemühl bis Elbing durch die Herren Regierungs- und Baurath Seliger aus Danzig und Eisenbahn-Bau-Inspector Kuntze aus Dirschau begleitet. Von hier ab begleiten denselben bis zur Grenze zwei höhere Beamte der Eisenbahndirection Königsberg.

Elbing, 10. April. Nach einer Bekanntmachung der Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft ist die **Schiffahrt** nach Danzig, Pillau und Königsberg eröffnet.

k. **Bütow**, 9. April. Ganze **Schaaren von „Sachsengängern"** aus Bütow und den umliegenden Ortschaften passirten heute auf großen Leiterwagen unsere Stadt, um sich nach Westfalen und der Rheingegend zu begeben. Die meisten nehmen Arbeit auf den Ziegeleien, wo sie über Sommer so viel verdienen, daß sie den Winter über davon zur Noth leben können.

W. **Elbing**, 10. April. Bei dem gestrigen **Gewitter** fuhr ein Blitzstrahl in Unterkerbswalde in eine Giebelwand auf dem Grundstücke des Herrn Ropelius, ohne zu zünden und ohne Beschädigungen am Gebäude anzurichten. Nur einige angesengte Wäschestücke auf der Wäscheleine zeigten die Spuren des Blitzstrahles.

♂ **Marienwerder**, 9. April. Der **heftige Sturm** vom Donnerstag voriger Woche hat in unserer Umgebung mehrfachen Schaden angerichtet. Unter anderem wurde eine lange massive Scheune des Gutsbesitzers Herrn Brommundt in Brakau vom Sturme vollständig umgerissen.

Schlochau, 10. April. Vor dem hiesigen Amtsgericht fand in voriger Woche eine **umfangreiche Zeugenvernehmung** durch den Landrichter Zimmermann aus Konitz statt. Es handelte sich um die Feststellung, an welchem Tage der hiesige Fleischermeister Eisenstädt, welcher von antisemitischer Seite wegen angeblichen Meineides denuncirt worden ist, während seines Aufenthaltes im Konitzer Krankenhause zur Zeit des Winter'schen Mordes seinen Angehörigen in Schlochau einen Besuch abgestattet hat. Bekanntlich wurde E. wie viele andere auch der Thäterschaft resp. Mitwisserschaft bei dem Winter'schen Morde verdächtigt, weshalb er im Maßloff-Prozesse über seinen Aufenthalt in der Mordnacht inquirirt wurde. Während eine Krankenschwester unter ihrem Eide aussagte, Eisenstädt sei in der Nacht vom 11.—12. März nicht im Krankenhause gewesen, beschwor E. das Gegentheil. Allerdings habe er in der fraglichen Zeit einmal mit Erlaubniß des Arztes eine Nacht gefehlt, das sei aber vom 12. zum 13. März gewesen und diese habe er zu Hause in Schlochau verlebt. E. konnte durch mehrere einwandfreie Zeugen nachweisen, daß er thatsächlich am 12. März Nachmittags mit dem Zuge von Konitz nach Schlochau gefahren sei und Abends in seiner Häuslichkeit mehrere Besuche erhalten habe. Aber für die Behauptung, auch wirklich zu Hause geschlafen zu haben und erst am nächsten Morgen nach Konitz in das Krankenhaus zurückgekehrt zu sein, konnte er nur seine Ehefrau und sein Dienstmädchen als Zeugen namhaft machen. Jetzt ist jedoch auch diese Lücke ausgefüllt. Ein christlicher Müller, Weydorn, ist am Morgen des 13. März mit Eisenstädt zusammen in demselben Eisenbahnwagen von Schlochau nach Konitz gefahren. Ein Irrthum ist absolut ausgeschlossen, denn W. brachte an dem betreffenden Tage Geld auf die städtische Sparkasse in Konitz und das Sparkassenbuch nennt als Datum der Eintragung den 13. März. Es muß als ein glücklicher Zufall bezeichnet werden, daß noch ein zweiter Zeuge, der für den Tag der Ankunft Eisenstädts in Schlochau von Bedeutung ist, in Folge eines ähnlichen Umstandes sich des Tages genau erinnert, was sonst wohl nach Verlauf eines ganzen Jahres kaum noch möglich sein dürfte.

Konitz, 11. April. Die Erdarbeiten zum Bau des neuen Rathhauses am Hauptmarkt sind jetzt so weit gediehen, daß in den nächsten Tagen mit den Fundamentirungsarbeiten begonnen werden kann.

Daß die **antisemitische Hetzerei** hier noch immer mit dem alten Oel genährt wird, beweist ein Aufruf, den heute wieder einmal das Comité für ein dem unglücklichen Ernst Winter zu errichtendes Denkmal, allerdings nur mit der Unterschrift seines Schatzmeisters Hrn. Kunsttischler Wiwjorra, veröffentlicht. Der Aufruf beklagt, daß bisher nur 400 Mk. „zu einem würdigen Grabstein für den durch einen Schächtschnitt getödteten Ernst Winter" zusammengekommen seien. Es fehle dazu noch viel Geld. Deshalb sollen die antisemitischen Freunde des Herrn Wiwjorra „recht kräftig in die Tasche greifen", denn Herr W. will im bevorstehenden Sommer am Begräbnißtage des Ernst Winter den Grabstein setzen lassen: „Den Mördern zur Warnung — den Christen zur Wahrung ihrer theuersten Güter!" Daß die in den bisherigen Prozessen abgegebenen medizinischen Gutachten der Annahme eines „Schächtschnittes" entgegenstehen, braucht man ja zur „Wahrung der theuersten Güter der Christen", zu denen minder hellsehende Christen doch auch die Wahrheit rechnen, nicht zu verrathen.

s. **Köslin**, 11. April. (Tel.) Sämmtliche hiesigen **Arbeitgeber kündigten** in Folge Abkommens allen **„Verbandsarbeitern"**, so daß einschließlich der Papierfabrik 750 Arbeiter zur Zeit ausgesperrt sind.

Heiligenbeil, 10. April. Dieser Tage starb zu Bladiau die Arbeiter-Wittwe Regine Ewert, geb. Prange, im **Alter von 106 Jahren** und 7 Monaten. Die Verstorbene konnte noch ohne Brille nähen, war stets gesund, nur einige Wochen vor ihrem Tode war sie schwach und kränklich geworden.

Jurgaitschen, 6. April. **[Des Kindes Engel.]** Als vor einigen Tagen der Vormittags-Güterzug, von Insterburg kommend, auf der Haltestelle Argeningken eintraf, wollte das 5jährige Söhnchen des dortigen Stationsvorstehers Baslau über die Schienen zu seinem dort befindlichen Vater laufen. Im selben Augenblick sauste der Zug heran, der **Knabe wurde von der Locomotive am Kopf getroffen** und niedergeworfen. Mehrere Wagen rollten über den Knaben hinweg, ohne ihn sonstwie zu beschädigen. Als der aus 20 Wagen bestehende Zug zum Stehen gebracht war, zog man den Kleinen hervor; derselbe hatte jedoch zur größten Freude seines bestürzten Vaters und aller Anwesenden nur eine kleine Wunde am Kopfe.

Schiffs-Nachrichten.

* **[Ein entsetzlicher Vorgang auf hoher See.]** In Singapore wurden die Matrosen Johannsen und Marticornu eingebracht, welche erzählten, daß sie am 17. Oktober mit der Neuschottlandbarke „Angola" von Cavite auf den Philippinen kommend, Schiffbruch erlitten haben und **42 Tage auf einem Floß auf dem Ocean umhertrieben.** Ursprünglich waren es zwölf Mann; es starben aber nach und nach viele, und die Ueberlebenden, von Hunger getrieben, nährten sich von deren Leichen. Die beiden Genannten überlebten die Uebrigen und wurden schließlich an die Insel Sonti angetrieben, wo sie von Malayen gastfreundlich aufgenommen wurden.

Vermischtes.

* **[Zur Sternberg-Affaire.]** Wie nach der „Volksztg." in den Kreisen der Anwälte erzählt wird, hat nunmehr Frau Sternberg gegen ihren Ehemann die Ehescheidungsklage angestrengt.

Elberfeld, 10. April. Heute begann vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts der große **Militärbefreiungsprozeß** gegen den Rentner Baumann, die Wittwe Dieckhof und Genossen. Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld. Die Kaufleute C. W. Tasche jun. und sen., die Fabrikanten Heinrich Felde jun. und sen., sämmtlich aus Remscheid, der Droguist Albert Garschagen-Recklinghausen, dessen Vater der Spezereiwaarenhändler Albert Garschagen-Remscheid, sowie der Kluppenschmied Heinrich Huffschmidt-Remscheid und dessen Vater der Werkzeugfabrikant Albert Huffschmidt gaben zu, mit dem Angeklagten Baumann in Verbindung gestanden zu haben. Die beiden Huffschmidt bekannten, ihm 2000 bezw. 3000 Mk. bezahlt zu haben, ferner bekannten dieselben, von Baumann Pillen erhalten zu haben, durch welche Gelbsucht künstlich erzeugt wird. Baumann leugnete hartnäckig, die Zeugen zu kennen. Heute wurden sämmtliche Angeklagte vernommen, morgen beginnt die Beweisaufnahme; es sind 227 Sachverständige und Zeugen geladen.

Bremerhaven, 10. April. An Bord des heute auf der Weser eingetroffenen Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große" sind aus der erbrochenen Contantenkammer **drei Barren Gold gestohlen worden.** Der „Norddeutsche Lloyd" hat für die Wiederherbeischaffung des Goldes und die Ermittelung des Thäters eine Belohnung von 10 000 Mk. ausgesetzt. Es wird als wahrscheinlich angenommen, daß der Diebstahl bereits in Newyork in der Nacht vor Abgang des Dampfers vollführt sei. Der Werth der gestohlenen drei Barren soll sich auf 88 000 Mk. belaufen. Die Barren waren für die Berliner Münze bestimmt. Der Diebstahl wurde bei der Ankunft in Southampton entdeckt. Sollte der Diebstahl auf der Reise vollführt sein, so ist der Dieb vermuthlich in Cherbourg oder Southampton entkommen.

Erfurt, 11. April. (Tel.) Gestern Abend 9 Uhr wurde der 62jährige Zimmermann Vent von einem Arbeiter durch einen Messerstich in die Hauptarterie des linken Armes **getödtet.** Der Arbeiter hatte am Fensterladen gepocht und den heraustretenden Vent ohne weiteres niedergestochen. Auch der Sohn des Gestochenen, der den Mörder verfolgte, erhielt Messerstiche in Arm und Hand. Der Thäter entkam.

Dresden, 10. April. (Tel.) In vergangener Nacht **erschoß** sich wegen eines Leidens der Oberjustizrath und Oberlandesgerichtsrath **Tränkner.**

Nürnberg, 10. April. Der gestern Nachmittag 4 Uhr 17 Minuten hier fällige **Postzug** von Regensburg **entgleiste** auf starkem Gefälle zwischen Rübleinshof und Ochenbruck, wobei vier Personenwagen umstürzten. Ein Leutnant der hiesigen Garnison, eine Frau und ein Dienstmädchen trugen Oberschenkelbrüche davon. Mehrere Urlauber erlitten leichtere Verletzungen. Die Verletzten wurden durch einen Hilfszug hierher gebracht. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt.

Gelsenkirchen, 10. April. In Dorsten zersprang gestern Nachmittag in der **Cellulose-Fabrik** ein Kocherdeckel. Zwei Mann wurden dabei getödtet, einer verwundet.

Essen (Ruhr), 10. April. Der „Rh.-Westf. Ztg." zufolge kippte gestern Nachmittag in der Dortmunder Union beim Gießen von Stahlblöcken eine mit **glühendem Erz** gefüllte Pfanne um. Zwei Mann erlitten schwere, fünf Mann leichtere Verletzungen.

Pest, 10. April. Bei Kamenicza explodirte auf der Donau der Kessel des mit Ausflüglern besetzten Propellers „Diana". Das Schiff begann zu sinken. Die Ausflügler sprangen in die Donau und schwammen an das nahe Ufer. Hierbei **ertranken fünf** Passagiere; drei Matrosen wurden schwer verletzt. Der Steuermann und das Schiffspersonal wurden verhaftet.

Rom, 11. April. (Tel.) In Neapel **schoß** gestern ein 50 jähriger **Priester** die **30 jährige Wittwe** des Polizeicommissars Orlandi und deren 8 jähriges Kind **nieder.**

Standesamt vom 11. April.

Geburten: Handlungsgehilfe Arthur Kobrischinski, T. — Arbeiter August Treppner, S. — Arbeiter Heinrich Johann Hagemann, S. — Arbeiter Carl Waterstrat, T. — Schiffszimmergeselle Albert Neumann, T. — Arbeiter Otto Bartsch, T. — Seiler Ludwig Barkofsky, S. — Arbeiter Gottfried Pätzel, T. — Restaurateur Heinrich Kasten, S. — Schiffszimmergeselle Paul Turschinski, T. — Arbeiter Heinrich Rick, T. — Arbeiter Rudolf Wegner, S. — Arbeiter Hermann Röhse, T.

Aufgebote: Arbeiter Johann Birth zu Schönfeld und Maria Martha Treder hier. — Kaufmann Martin Adolph Hermann Lehmann zu Charlottenburg und Julianne Henriette Margarethe Sönnert hier. — Bäckergeselle Hugo Hermann Karl Radischat und Antonie Dahl, beide hier. — Fabrikbesitzer Dr. Paul Karl Eschert hier und Edith Paula Charlotte Neumann zu Elbing. — Weichensteller Joseph Heinrich Schneider zu Welter und Rosa Laws zu Bismark. — Malergehilfe Oscar Eduard Scheumann hier und Martha Karoline Sengstock zu Neustadt. — Fischer Karl Eduard Kolske und Meta Louise Jantzen, beide zu Bohnsack. — Arbeiter August Theodor Rosemann hier und Pauline Hennig zu Gr. Saalau. — Müller Gustav Adolf Gaßmann zu Jugdam und Mathilde Louise Haack zu Prinzlaff. — Schriftsetzer Ludwig Rudolph Gottfried Papenfoht und Adelheid Natalie Emilie Patzke, beide hier.

Heirathen: Maschinenmeister des städt. Elektricitätswerkes Ernst Korte und Käthe Bansmer. — Wachtmeister im Feldartillerie-Regiment Nr. 36 Gustav Speer und Ida Lukowski. — Maschinenschlosser Gustav Kähler und Gertrud Rothauge. — Postbote Ludwig Gutwirth und Louise Maschke. Sämmtlich hier. — Ober-Postassistent Carl Friedrich Albert Homann zu Lüneburg und Emma Clara Magdalena Wichmann hier.

Todesfälle: Wittwe Marie Elisabeth Fey, geb. Rewitz, 76 J. 7 M. — Aufwärterin Anna Marie Weyher, 41 J. — Invalide Samuel Adomeit, 59 J. — S. d. Malers Otto Freitag, 3 J. 5 M. — Frau Anna Schütte, geb. Michaelis, 34 J. — Handarbeiterin Emilie Mathilde Fenske, 19 J. 4 M. — S. d. Bäckergesellen Carl Kukla, 2 J. 5 M. — Fabrikarbeiter Georg Wedhorn, 65 J. 5 M. — Zimmermann Edwin Paul Köttlitz, 18 J.

Danziger Börse vom 11. April.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 766 Gr. 158½ M, fein hochbunt glasig 780 und 786 Gr. 161 M, roth 772 Gr. 157½ M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 744 und 750 Gr. 128 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 668 Gr. 140 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 132½ M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** inländische weiße 146 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** inländische 176 M per To. bez. — **Lupinen** inländische 127, 128 M per Tonne gehandelt. — **Thymothee** 18½, mit Geruch 16½ M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 4,30, 4,35 M, feine 3,90, 3,95 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,30, 4,35 M per 50 Kgr. bezahlt.

Danziger Mehlnotirungen vom 11. April.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 14,00 M. — Extra superfine Nr. 000 13,00 M. — Superfine Nr. 00 12,00 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,00 M. — Superfine Nr. 0 11,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10,00 M. — Fine Nr. 1 9,00 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Schrotmehl 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,20 M. — Roggenkleie 5,00 M. — Gerstenschrot 8,00 M. — Maisschrot 7,30 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 13,50 M. — Feine mittel 13,00 M. — Mittel 12,00 M, ordinäre 11,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 11,00 M, Nr. 2 11,00 M, Nr. 3 11,00 M. — Hafergrütze 13,50 M.

Schlachtviehmarkt Danzig.

Auftrieb vom 11. April.

Ochsen 10 Stück. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M, junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete Ochsen 26—28 M, mäßig genährte junge, — ältere Ochsen 23—25 M.

Kalben und Kühe 10 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerth 30 M, 2. Vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 27—28 M, 3. Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 23—25 M, 4. Mäßig genährte Kühe und Kalben 18—20 M.

Bullen 9 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 31 M, 2. Vollfleischige jüngere Bullen 28—29 M, 3. Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 25—26 M.

Kälber 34 Stück. 1. Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 40 M, 2. mittlere Mastkälber und Saugkälber 35—37 M, 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 25—32 M.

Schafe 110 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 25 M, 2. Aeltere Masthammel 22—23 M 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — M.

Schweine 151 Stück. 1. Vollfleischige Schweine der feineren Racen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 43—44 M (Käser — M), 2. fleischige Schweine 40—41 M, 3. gering entwickelte Schweine sowie Sauen (Eber nicht aufgetrieben) 37—39 M, 4. Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) — M.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Langsam geräumt.
Kälber: Mittelmäßig.
Schafe: Gedrückt, voraussichtlich geräumt.
Schweine: Glattes Geschäft, ausverkauft.

Die Preisnotirungs-Commission.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 11. April. Wind: W.

Angekommen: Freya, Oestermann, Havre, Oelkuchen.

Gesegelt: Stadt Lübeck (SD.), Krause, Memel, Güter.

Den 11. April.

Angekommen: Blonde (SD.), Lintner, London, Güter. — Pomona (SD.), Boer, Amsterdam via Kopenhagen, Güter. — Perseverance (SD.), Deweert, Antwerpen, Thomasmehl.

Gesegelt: Altair (SD.), Henriksen, Windau, leer. — Unterweser 12 (SD.), Schoon, Swinemünde, leer.

Nichts in Sicht. Wind: W.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Verdingung.

Die Lieferung von Rundsteinen oder von geschlagenen Pflastersteinen zu Pflasterungen auf den Haltestellen Althausen, Plutowo und Baumgarth der Neubaustrecke Culm-Unislaw sollen in einem Loose vergeben werden.

Die Verdingnißhefte liegen in unserem Geschäftsgebäude hierselbst im technischen Bureau aus und können von demselben gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 Mk. in baar (nicht in Briefmarken) bezogen werden.

Die Angebote sind nach Ausfüllung und Anerkennung des bezw. der Verdingnißanschläge und nach Anerkennung der allgemeinen und besonderen Vertragsbedingungen versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Pflastersteinen zu den Pflasterungen auf den Haltestellen der Neubaustrecke Culm-Unislaw" bis spätestens zu **dem am 20. April 1901, Vormittags 12 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude stattfindenden Termine** einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Danzig, den 29. März 1901. (4027

Königliche Eisenbahn Direktion.

Verdingung.

Die Ausführung von Pflasterungen und Bekiesungen — ohne Materiallieferung — auf den Haltestellen Althausen, Plutowo und Baumgarth der Neubaustrecke Culm-Unislaw soll in einem Loose vergeben werden.

Die Verdingnißhefte liegen in unserem Geschäftsgebäude hierselbst, im technischen Bureau, aus, und können von demselben gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 M in baar (nicht in Briefmarken) bezogen werden.

Die Angebote sind nach Ausfüllung und Anerkennung des Verdingnißanschlages und nach Anerkennung der allgemeinen und besonderen Vertragsbedingungen versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf die Ausführung der Pflasterungen und Bekiesungen auf den Haltestellen der Neubaustrecke Culm-Unislaw" bis spätestens zu **dem am 20. April 1901, Vormittags 11½ Uhr, in unserem Geschäftsgebäude stattfindenden Termine** einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Danzig, den 1. April 1901. (4028

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Die **Schlosserarbeiten** für den **Umbau des Hauses Langenmarkt 43** stellen wir nach Maßgabe der dafür gegebenen Bedingungen zur **öffentlichen Verdingung.**

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene und **unter ausdrücklicher Anerkennung der gegebenen Bedingungen** abzugebende **Angebote** sind bis zum

16. April d. Js., Vormittags 10 Uhr,

im Bau-Bureau des Rathhauses einzureichen.

In diesem Bureau liegen die Bedingungen zur Einsicht aus, sind daselbst auch gegen Erstattung der Copialiengebühr erhältlich.

Danzig, den 4. April 1901. (3941

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 1841 das Erlöschen der Firma **B. Milski „Gazeta Gdańska"** in Danzig eingetragen.

Zugleich ist in unser Handelsregister Abtheilung A unter Nr. 610 die Firma **„Gazeta Gdańska", Waleryna Palędzka** in Danzig und als deren Inhaberin Frau **Waleryna Palędzka** geb. Marsch ebenda eingetragen worden. Dem Redacteur **Joseph Palędzka** in Danzig ist für obige Firma Procura ertheilt.

Danzig, den 4. April 1901 (4091

Königliches Amtsgericht 10.

Ausschreibung von Petroleum.

Der Bedarf an Petroleum für die öffentliche Beleuchtung pro Juni 1901/02 von ca. 800 Zoll-Centnern wird hiermit ausgeboten.

Es ist amerikanisches Petroleum (Marke Standard white) oder Misch-Petroleum (z. B. Meteor, Metropol) zu liefern.

Angebote sind versiegelt mit Aufschrift: „Angebot auf Petroleum" bis zum 13. April d. Js., Mittags 12 Uhr, auf unser Gasanstalt (Zimmer Nr. 10) einzureichen. (4069

Bedingungen liegen daselbst aus.

Danzig, den 4. April 1901.

Die Deputation
für die städtischen Beleuchtungs-Anstalten.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Zoppot, Wäldchenstraße Nr. 24 belegene, im Grundbuche von Zoppot Band 63 XI Blatt 386 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau **Josefine Rogorsch** geb. **Klawacek** in Steglitz, Schloßstraße 891, eingetragene Hausgrundstück

am 3. Juni 1901, Vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das Grundstück ist 16,32 a groß und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 294 Mark veranlagt.

Zoppot, den 6. April 1901. (4098

Königliches Amtsgericht.

In unser Firmenregister ist zu Nr. 5 das Erlöschen der Firma **Gustav Gehrke** in Zoppot heute eingetragen. (4097

Zoppot, den 5. April 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 4 eingetragenen zu Pelplin domizilirten Genossenschaft in Firma: **„Molkerei Pelplin.** Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" vermerkt worden, daß an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes, des Gutsbesitzers **Paul Mania** zu Raikau, der Gutsbesitzer **Walter Heilfron** zu Raudenfeld in den Vorstand gewählt worden ist. (4099

Dirschau, den 9. April 1901.

Königliches Amtsgericht.

Danziger Exerzierschule für Knaben.

Der Jahres-Kursus beginnt am **25. April cr.** und endet am **1. April 1902.** Anmeldungen werden nur noch bis **1. Mai cr.** von 4—6 Uhr entgegengenommen und können spätere Meldungen keine Berücksichtigung finden. (1218

Georg John, Leiter der Danziger Exerzierschule.

Danzig, Petershagen a. d. Rad. Nr. 31 II (Villa Zufriedenheit)

Religionsschule der Synagogengemeinde,

Danzig.

Der Unterricht im neuen Schuljahre beginnt Mittwoch, den 17. April, Nachm. 2 Uhr, im Schullokale Heilige Geistgasse 111 II. Neuanmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme ich bis dahin [illegible] Uhr in meiner Wohnung, Vorstädt. Graben 49 II, entgegen. (4118

Rabbiner Dr. Freudenthal.

Norddeutsche Creditanstalt.

Actien-Kapital 10 Millionen Mk.

Langenmarkt 17.

Wechselstuben und Depositenkassen.

Langfuhr, Hauptstrasse 106. — Zoppot, Seestrasse 7.

Verzinsung von Baareinlagen vom Einzahlungstage an:

ohne Kündigung mit 3% p. a.
bei 1 monatl. „ „ 3½%
„ 3 „ „ „ 4% „

An- und Verkauf sowie Beleihung von Effecten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren zu billigsten Sätzen. (2501

Die Fabrikniederlage

der

Eberswalder Linoleumfabrik

bei

J. Rosenthal,

Holzmarkt 15,

empfiehlt ihr vorzügliches Fabrikat in

uni, bedruckt, Granit

und

Korklinoleum

in

Stückwaare — Teppichen — Läufern

zu

billigsten Preisen.

3317)

Auction

mit lebenden holländischen Pflanzen

Olivaerthor Nr. 7, Café Behrs, im Garten.

Sonnabend, den 13., und Montag, den 15. April, jedesmal Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich gegen baare Zahlung meistbietend versteigern:

1 großen Posten Kletterrosen, niedrige Rosen u. Moosrosen, desgleichen 1 großen Posten Pflanzen, als: diverse Rhododendron, Acaleen, Coniferen u. s. w.,

wozu ergebenst einlade.

Wie im vorigen Jahre, so stelle auch in diesen Terminen auf Wunsch der Käufer jedes beliebige Quantum zur Versteigerung.

A. Karpenkiel,

vereidigter Auctionator und Gerichtstaxator,

4059) **Paradiesgasse 13.**

Kredit und erhöhtes Betriebskapital erlangen die Firmen, welche ihre

Fracht-Zoll-Begleitscheine und Steuer-Kredit-Kaution

bei Eisenbahndirection und Haupt-Zollamt bestellen lassen durch die

Erste Berliner Kautionsgesellschaft Akt.-Ges.

Anträge nimmt zur schnellsten Erledigung entgegen und nähere Auskunft ertheilt die General-Vertretung (4120

Gustav Krosch & Co., Danzig.

Mannhardt'sche Vorschule für Knaben

Poggenpfuhl 77.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 16. April.** Aufnahme neuer Schüler Montag, den 15. April, von 9—1 Uhr. (3956

Agnes Lisse, Vorsteherin.

Vorbereitungsschule für Knaben u. Mädchen

Kassubischer Markt 23, p.

(zwischen Pfefferstadt und Bahnhof.)

Das Sommerhalbjahr beginnt **Dienstag, den 16. April.** Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich täglich Vorm. von 10—1 Uhr bereit. (1222

Margarete Magsig, Vorsteherin.

J. Baumann,

36 Breitgasse 36,

empfiehlt sein großes

Livree-Lager

bestehend in

Kutscher-Röcken
von echtem blauen Tuch,
Kutscher-Röcken
von gelbem Livree-Tuch,
Kutscher-Mänteln
mit großem und kleinem Koller
sowie auch (3758
Diener-Livrees
Jaquet- u. Rock-Form
in blau u. gelben Farben
zu äußerst billigen Preisen.

Schultaschen,
Tornister
und sämmtliche anderen
Schulutensilien
empfiehlt die Papierhandlung
Clara Bernthal.

Die in der ganzen Welt rühmlichst bekannten Cognacs der Firma **Martell & Co.,** Cognac, Marke: **J. & F. Martell** sind b. allen Weinhändl. zu hab.

Großer, nicht vergoldeter
Bilderrahmen
zu verkaufen, Neugarten 20a II.

Stadt-Theater.

Freitag, 7½—10 Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. E.

Flachsmann als Erzieher.

Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst.

Meyer & Gelhorn,

Langenmarkt 38. **Bankgeschäft.** Langenmarkt 38.

An- und Verkauf von Werthpapieren.

Beleihung

von Effecten und Hypotheken-Documenten.

Entgegennahme von Baareinlagen

unter bestmöglichster Verzinsung. (3840

Conto-Corrent und Check-Verkehr.

Diebes- und feuersichere

Stahlkammer.

Einzelne in derselben befindliche Fächer, welche unter eigenem Verschluß des Miethers stehen, geben wir pro Jahr zu 10 M, für kürzere Zeit zu entsprechend billigerem Preise ab.

Meyer & Gelhorn.

Zum Schulanfang

offerire ich:

Schultaschen, per Stück von 25 Pf. an, **Schultornister,** per Stück von 50 Pf. an,

Bücherträger, Bücherriemen, Broddosen, per Stück von 30 Pf. an,

Schiefertafeln, Schwammdosen, Federkasten, Musik-, Zeichnen-, Ordnungs- u. Zeugnißmappen,

Schreibe-Hefte,
4 Bogen Inhalt in allen Liniaturen,
aus extra schwerem holzfreien Canzleipapier,
pro Dutzend 85 Pfennig.

sowie sämmtliche

Schulbedarfs-Artikel, Schreib- und Zeichen-Materialien

zu billigsten Preisen (4114

En gros. **L. Lankoff** En detail.

3. Damm 8, Ecke der Johannisgasse.

Zweiggeschäft: Poggenpfuhl 92, Ecke des Vorst. Graben.

Sämmtliche Schulbücher

zu Verlags-Buchhändler-Preisen; auch wird das Einbinden u. Repariren derselben schnellstens, sauber u. billig ausgeführt.

J. P. Stoppel, Altona,

Export-Dampf-Kafferösterei und Fabrik von Kaffee-Surrogaten,

empfiehlt den geehrten Hausfrauen ihr überall beliebtes und als vorzüglich anerkanntes (1217

ff. Hamburger Familien-Kaffee-Surrogat

in ½ und ¹⁄₁ Pfund-Packeten à 60 Pfg. pro Pfd.

Dasselbe ist aus sehr guten Nährstoffen mit f. Kaffee fabricirt u. giebt eine kräftige, wohlschmeckende Tasse Kaffee.

Zu haben in allen größeren Colonialwaaren-Handlungen. **J. P. Stoppel.**

Verein für Naturheilkunde, gegr. 1893.

Montag, den 15. April cr., Abends 8 Uhr,

im großen Saale des Schützenhauses:

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Bundesredakteur **Reinh. Gerling**-Berlin über

„Wahre und falsche Heilkunde",

wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird. (4144

Eintritt frei.

Besondere Einladungen an Mitglieder ergehen nicht.

Der Vorstand.

G. Hollmichel, Vorsitzender.